Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 352. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 31. Juli 1873.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den bisherigen Kanzler bei dem Kaiserlich Deutschen General-Consulate zu New-York, Dr. jur. Ottomar von Mohl zum Consul des Deutschen Reiches in Singapore ernannt.

Se. Majestät der König hat die Kreisrichter Quincke in Bochum, Godel in Soest, Schmieding in Witten, Melchior in Lüdenscheid, Grawert in Schwerte, Müller in Bochum, Brügmann in Essen, Asbeck in Dortmund, Schröder in Dortmund, Consbruch in Bochum, Uffeln in Hagen, Halle in Hamm, Kolckmann in Duisburg, Rudolph zu Königsberg N.-M., Lyon daselbst, Struck in Landsberg a. W., Neumann in Seelow, Rosenfeld in Cüstrin, Meyer in Landsberg a. W., Baehr in Zielenzig, Schmidt in Neetz, Zeigermann in Landsberg a. W., Cantian in Driesen, Michels in Bergen, Krech, Eccius, und Medem in Greifswald, Wegner in Colberg, Hasse in Schlawe, Euchel in Cöslin zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; den Rechtsanwalten und Notaren Thüßing in Dortmund, Kobligk in Cottbus, Lange in Königsberg N.-M. und von Gostkowski in Stolp den Charakter als Justiz-Rath; sowie den Amtsrichtern Coester in Hanau, Hirschfeld in Witzenhausen, von Manger in Gudensberg, Fondy in Rotenburg, Merz in Hanau, Gagel in Neustadt, Heuser in Gelnhausen, Hattenbach in Wächtersbach, Keyßer in Zierenberg, Bode in Cassel, Wolfram in Spangenberg, Kehr in Marburg, Sabatzky in Cassel, Schnackenberg in Wolfhagen, Hille in Bergen den Charakter als Ober-Amtsrichter verliehen.

Der bisherige Landgerichts-Assessor Eduard Stieger ist in Folge seiner definitiven Uebernahme in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Regierungs-Assessor ernannt worden. — Der Hüttenmeister Fr. Ulrich in Oker ist zum ordentlichen Lehrer an der königlichen polytechnischen Schule in Hannover ernannt worden.

[Se. Majestät der König] haben der Fahne des 1. Bataillons Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 einen silbernen Ring mit der Inschrift: „Es wurde mit dieser Fahne in der Hand am 30. August 1870 verwundet und starb in Folge dessen: Sergeant Ebenhan", verliehen. (Reichsanz.)

D. R.-C. [Einverständniß zwischen Bismarck und Roon.] Der Artikel des „Preußischen Volksblatt" über das Verhältniß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Roon (s. d. politische Uebersicht im heutigen Morgenblatte) hat begreiflicherweise bei den bekannten engen Beziehungen des genannten Blattes zu beiden genannten Staatsmännern gerechtes Aufsehen erregt und macht noch jetzt die Runde durch die gesammte Presse. Und thatsächlich liegen die Verhältnisse so wie das „Volksblatt" sie dargestellt hat. Für eingeweihte Kreise war der Artikel nicht neu, und es sprachen für das unbedingt eng-freundschaftliche Verhältniß zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten noch ganz andere Argumente als die von dem „Volksblatt" angeführten. So wird uns von gut unterrichteter Stelle gemeldet, daß man vor einiger Zeit sogar im Kriegsministerium auf die Idee kam, ein selbstständiges Reichs-Kriegsamt unter dem Vorsitz eines höheren Offiziers zu errichten, welches dem Reichskanzler direct untergeordnet sein sollte. Der Plan zu einer solchen neuen Behörde war sogar schon vollständig ausgearbeitet, ist aber vorläufig aus praktischen Gründen noch zurückgelegt worden, um später durch einen neuen und vollständigeren ersetzt zu werden. Wenn man erwägt, daß Preußen sein Contingent und die Angelegenheiten der mit ihm durch Conventionen verbundenen Truppentheile anderer deutscher Staaten selbstständig verwaltet, der preußische Kriegsminister also bei der großen Zahl dieser Truppen schon eo ipso Reichs-Kriegsminister ist, so zeigt der Plan, ein Reichs-Kriegs-Amt neu zu schaffen, von einem Entgegenkommen des Grafen Roon, das nur den innigsten Beziehungen desselben zum Fürsten Bismarck zu verdanken ist. Bei der Errichtung des Reichs-Kriegs-Amtes würde doch Graf Roon in einzelnen Dingen einen Theil seiner Selbstständigkeit aus den Händen geben, die ihm jetzt, wie die Sachen liegen, und wo der Reichskanzler in den Sachen des Kriegswesens doch immer nur eine zweite Rolle spielt, praktisch gesichert ist. Würde dagegen unter dem Reichskanzler ein eigenes Reichs-Kriegsamt errichtet werden, so würde das dem letzteren Offiziere und Kräfte zuführen welche seinen controversen Ansichten in militairischen Dingen einen Nachdruck zu geben im Stande wären. Wie gesagt die Sache ist noch nicht endgültig entschieden, sie zeigt aber schon jetzt von dem großen Einverständniß beider Staatsmänner unter einander, von denen sich nicht der Eine benutzen lassen wird, um den Andern zu verdrängen.

D. R. C. [Manöver] Im Monat August werden dicht an der Schweizer Grenze, in der Nähe des Canton Aargau große Manöver deutscher Truppen stattfinden. Das Occupationsterrain soll sich von Freiburg bis nach Basel und Lörrach erstrecken und sind zu diesen militairischen Uebungen die Garnisonen von Rastatt, Karlsruhe, Freiburg, Constanz u. s. w. bestimmt worden. Wie wir hören wird diesen Manövern auch der Kronprinz des deutschen Reiches beiwohnen.

[Ueber den Mangel an ländlichen Arbeiten] schreibt die heut ausgegebene Nummer der „Prov.-Corr.": „Seit einiger Zeit haben die Klagen über zunehmenden Mangel an ländlichen Arbeitern immer mehr Umfang genommen und der Druck des Uebels wird für die Landwirthschaft um so empfindlicher, als neben dem Arbeitslohn auch alle anderen Betriebskosten sich gesteigert und in den Preisen der landwirthschaftlichen Erzeugnisse noch keine genügende Ausgleichung gefunden haben. Es ist thatsächlich festgestellt, daß die Bevölkerung in den Landestheilen, in denen der Ackerbau vorherrscht, alljährlich eine erhebliche Verminderung erleidet und zwar nicht allein durch Auswanderung in das Ausland, sondern auch durch Uebersiedelung in die Gegenden, welche Beschäftigung für gewerbliche Zwecke bieten. In landwirthschaftlichen Vereinen wie in der Presse sind diese Verhältnisse nach allen Richtungen hin lebhaft erörtert und mancherlei Vorschläge gemacht worden, welche zum Theil die Einwirkung der Staatsbehörden in Anspruch nehmen, zum Theil Veränderungen in der Gesetzgebung anregen. Im Hinblick auf die wichtige Stellung, welche der Ackerbau in den wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes einnimmt, kann die Staatsregierung sich nicht der Pflicht entziehen, die hierbei in Betracht kommenden Gesichtspunkte einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen und dadurch die Entscheidung der Frage vorzubereiten, inwiefern sie unmittelbar oder mittelbar zur Abhilfe der beklagten Uebelstände mitwirken kann. Nachdem diese Angelegenheit durch eine vom Minister-Präsidenten veranlaßte Denkschrift zum Gegenstand näherer Erörterung in Regierungskreisen gemacht worden war, wird in diesen Tagen eine aus Commissarien der verschiedenen Ministerien zusammengesetzte Conferenz unter dem Vorsitze des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen Königmarck, zusammentreten, um die wichtigsten der in Anregung gebrachten Vorschläge einer eingehenden Berathung zu unterziehen und so eine Grundlage für die weiteren Erwägungen das Staatsministerium zu gewinnen. In erster Linie wird auf die Auswanderungs-Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und zu untersuchen sein, durch welche Maßregeln die Auswanderung in ersprießlicher Weise beschränkt werden könnte. Auf diesem Gebiete sind außer anderen Maßnahmen eine Revision der Gesetzgebung über die Concession der Auswanderungs-Unternehmer, wie die Bestimmungen über die Beaufsichtigung des Auswanderungswesens in den Hafenplätzen und Erleichterungen für die Rückwanderung in Vorschlag gebracht. Ferner handelt es sich um Prüfung der Maßregeln, welche erforderlich sind, um das Rechtsverhältniß zwischen den ländlichen Arbeitgebern und Arbeitern zu regeln und den Arbeitsvertrag gegen widerrechtliche Verletzung zu schützen. Hiermit steht die Frage in Zusammenhang, ob die zur Gültigkeit des Arbeitsvertrages noch erforderliche schriftliche Form, unter entsprechender Aenderung der landrechtlichen Vorschriften aufgeben werden kann. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Erörterung der Mittel, welche in Anwendung gebracht werden können, um eine Besserung in der Lage und Lebensstellung der ländlichen Arbeiter herbeizuführen. Hier kommt die Frage, ob dem Mangel an ländlichen Arbeitern dadurch entgegen zu wirken ist, daß ihnen mehr, wie bisher, die Möglichkeit eines eigenen Grundbesitz-Erwerbes gewährt würde und auf welchem Wege die Staatsregierung dazu die Hand bieten könne. Es sind mancherlei Aenderungen der auf die ländlichen Verhältnisse bezüglichen Gesetzgebung beantragt worden, namentlich in Betreff der Zerstückelung von Grundstücken und der Gründung neuer Ansiedelungen 2c. Auch an die Heranbildung eines freien grundbesitzenden Arbeiterstandes durch Vermittelung staatlicher Geld-Institute ist gedacht worden. Endlich werden auch noch diejenigen Vorschläge zu erwägen sein, welche gegenüber dem Mangel an ländlichen Arbeitern in diesem Jahre außerordentliche vorübergehende Maßregeln von Seiten der Regierung, u. A. Beschränkung der öffentlichen Bauten und frühzeitige Beurlaubungen aus dem Militärdienst empfehlen.

[Gen.-Superintendent Hoffmann.] Die Nachricht, daß der Oberhofprediger General-Superintendent Dr. Hoffmann, von einem Schlaganfalle getroffen worden sei, bestätigt sich nach der „Kreuzz." glücklicherweise nicht. Allerdings hat sich vor 8 Tagen (letzten Mittwoch) ein mit dem Herzleiden in directem Zusammenhange stehende momentane Blutstockung (nicht Blutergießung) eingestellt, die allerdings im ersten Augenblicke einer Apoplexie ähnlich sah, aber nach ausdrücklicher und wiederholter Versicherung der Aerzte von einer solchen wesentlich verschieden ist. Die momentan gestörte Bewegungsfähigkeit des rechten Arms und Beins hat sich seitdem auch wieder hergestellt, und überhaupt ist von Tag zu Tag ein Fortschreiten der Genesung zu erkennen, wenn auch bedeutende Schwäche noch immer vorhanden ist.

[v. Oertzen †] Der Großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Wirkl. Geh. Rath a. D. Herr Friedrich Albrecht v. Oertzen ist hier gestern Abend nach kurzer, schwerer Krankheit im beinahe vollendeten 76. Lebensjahre verstorben.

Königsberg i. Pr., 30. Juli. [Cholera.] Die „Ostpreuß. Zeitung" constatirt den Ausbruch der Cholera hierselbst. Vom 6. bis 26. Juli sind 29 Personen erkrankt und 19 verstorben. Das königliche Polizeipräsidium hat demselben Blatte zufolge, um der Weiterverbreitung der Krankheit zu steuern, angeordnet, daß die zahlreichen mittellosen polnischen Israeliten, welche sich hier aufhalten, in ihre Heimath gewiesen werden. 33 polnische Israeliten sind bereits zwangsweise ausgewiesen, während 50 bis jetzt freiwillig, unterstützt durch das Israeliten-Comite, die Stadt verlassen haben.

Trier, 25. Juli. [Regierungserlaß.] Die „Germania" hat seiner Zeit den Erlaß der königlichen Regierung zu Trier vom 17. Februar d. J., in welchem die Local- und Bezirksschulinspectoren, welche Actionäre der „Saarztg." sind, aufgefordert wurden, aus der Actiengesellschaft auszutreten, zur Kenntniß des Publicums gebracht. Wie zu erwarten stand, haben sämmtliche Actionäre geistlichen Standes dieses Ansinnen in mehr oder weniger entschiedener Form abgelehnt. Einem der Herren wurde wegen der besonders höflichen Form seines ablehnenden Bescheides die Localschulinspection entzogen. Den übrigen ist dagegen eine gleichlautende Verfügung zugegangen, die ich in der Lage bin, Ihnen hier wörtlich mitzutheilen:

„Trier, den 2. Juli 1873.

Auf die Zuschrift vom . . März erwidern wir Ew. Hochwürden, daß wir mit Rücksicht auf die neuerdings etwas gemäßigtere Haltung und den eingetretenen Wechsel in der Redaction der „Saarzeitung" und die Berücksichtigung des Umstandes, daß ein Ausscheiden aus der Actien-Gesellschaft für katholische Interessen ohne pecuniäre Verluste für die Betheiligten schwer ausführbar ist, von dem Verlangen eines solchen Ausscheidens bis auf Weiteres und in der Voraussetzung absehen wollen, daß Ew. Hochwürden jeder activen Betheiligung an der Herausgabe und Verbreitung der qu. Zeitung, insbesondere auch durch Einsendung von Correspondenzen und Artikeln politischen oder tendenziösen Inhaltes sich enthalten werden. Sollten Ew. Hochwürden wider Erwarten nicht gewillt sein, diese für die fernere Wahrnehmung Ihres Amtes als Schulinspector unerläßliche Voraussetzung zu erfüllen, so würden wir einer bezüglichen offenen Erklärung entgegensehen.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. gez. Linz".

Köln, 27. Juli. [Der Prozeß gegen den Erzbischof.] Die ultramontane „D. Reichs-Ztg." berichtet: „Aus sicherer Quelle erfahren wir eben, daß die Rathskammer des hiesigen Landgerichts auf den Vortrag des Instructionsrichters, Herrn Landgerichtsrath Simon, sich in der Prozeßsache gegen unsern Herrn Erzbischof für die incompetente Stelle erklärte, dagegen zur Sache selbst erkennend den hohen Beschuldigten außer Verfolgung gesetzt hat. Es wurde angenommen, daß die kaiserlichen Decrete vom Jahre 1810, wonach der Appellationsgerichtshof hätte entscheiden müssen, durch die neue preußische Gesetzgebung aufgehoben seien; dagegen fand man in der Art, wie die bekannte Excommunikation in lateinischer Sprache im „Kirchlichen Anzeiger" angezeigt war, nichts, was den Staatsgesetzen entgegenlief. Ohne Zweifel wird das öffentliche Ministerium den Beschluß der Rathskammer durch Opposition angreifen, und wird dann der Anklagesenat des Rheinischen Appellationsgerichtshofes sowohl über die Competenzfrage, wie darüber zu entscheiden haben, ob die Sache vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen sei."

Hachenburg, 25. Juli. [Abtei Marienstatt.] Bekanntlich hatte die vormals nassauische Regierung die Abtei Marienstatt an den Bischof von Limburg um eine verhältnißmäßig sehr geringe Summe verkauft. Von diesem ist das Eigenthumsrecht auf die „Congregation der Väter vom h. Geist" übergegangen, irren wir nicht, um die Summe von 11,000 Thlr. Nachdem nun auf Grund des bekannten Bundesraths-Beschlusses die königliche Regierung von Wiesbaden die Auflösung der Niederlassung zu Marienstatt unterm 6. d. Mts. verordnet hat: so ist der Bischof von Limburg, mit großer Besorgniß, wie wir hören, dem möglichen Falle entgegensehend, daß die Abtei wieder in den Besitz weltlicher Hände übergehen könnte, ernstlich bemüht, die Abtei zurückzukaufen. In Folge dessen waren gestern die Herren Domdechant Dr. Klein, geistl. Rath Stadtpfarrer Roos von Limburg und geistl. Rath Stadtpfarrer Münzenberger von Frankfurt a. M. in Marienstatt anwesend, um Namens des Bischofs von Limburg mit den Vätern vom h. Geiste in Verhandlungen zu treten. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß die Letzteren in Anbetracht des erhöhten Werthes der Abtei in Folge vorgenommener Verbesserungen und Neubauten (sie haben unter Anderem eine Mühle erbaut) die Kaufsumme von 50,000 Thlrn. gefordert haben; die Verhandlungen scheinen indessen vorerst noch zu keinem entscheidenden Resultate geführt zu haben. (Rh. C.)

Fulda, 26. Juli. [Jesuitische Demonstrationen.] Die Thatsache, daß der Säculartag der Auflösung des Jesuiten-Ordens in mehreren Städten des deutschen Reiches und Oesterreichs in demonstrativer Weise festlich begangen wurde — die kurhessische Stadt Hersfeld feierte den denkwürdigen Tag durch einen solennen Commers — hat unter dem ultramontanen Clerus, den Casinomännern und ihrem schwarzen Anhange eine solche Wuth erzeugt, daß die schon früher gehegte Absicht, Rache für diese Feier nehmen zu wollen, jetzt rasch zum festen Entschluß geworden ist. Zunächst wollen nämlich die Herren der erstaunten Welt den Nachweis liefern, daß es eine Kette von Verläumdungen und Verdächtigungen, ja ein förmliches Lügengewebe gewesen sei, wodurch der schwache Papst Ganganelli habe veranlaßt werden können, einen um die Kirche so hoch verdienten Orden aufzuheben und sich gegen die größten Wohlthäter des päpstlichen Stuhles in so undankbarer Weise zu geriren. Gerade durch die segensreiche Wirksamkeit der Gesellschaft während der sechzig Jahre nach ihrer Restauration könnte die Hinfälligkeit der vor hundert Jahren aufgeworfenen Beschuldigungen am besten erkannt und widerlegt werden. Aber hiemit nicht genug, wollen die Ultramontanen den geliebten Vätern der Gesellschaft Jesu noch durch eine directe Gegen-Demonstration ihre Anhänglichkeit und Verehrung, ihren Dank und ihre vollste Zustimmung beweisen, kurz ihnen die Censur Nr. 1 cum laude zuerkennen. Am 15. August werden nämlich 339 Jahre seit dem Tage verflossen sein, an welchem Ignaz v. Loyola mit den anderen „Verschworenen der Religion", wie Bobadilla, Salmeron, Laynez 2c., in der unterirdischen Capelle des Montmartre den Jesuiten-Orden stiftete. Diesen Gedenktag oder nach Umständen seine Wiederkehr im nächsten Jahre haben die Ultramontanen zu einer Art Nationalfeier ausersehen, die für alle katholischen Vereine und Gesellschaften obligatorisch sein und gleichsam als „katholischer Freudentag" begangen werden soll, während der 21. Juli als ein Dies ater in der Geschichte der jesuitischen Hierarchie dasteht. Vergleicht man dieses Gebahren unserer fanatisirten Heißsporne mit ihren Betheuerungen, dem päpstlichen Stuhle als solchem allezeit unverbrüchlichen Gehorsam zu zollen und im Oberhaupt der Kirche lediglich den unfehlbaren Stellvertreter Christi zu verehren, so bedarf es bei der Notorietät des Umstandes, daß der ebenfalls infallible Clemens XIV. gleichsam offen gehöhnt und desavouirt werden soll, wohl keines Beweises mehr für die Wahrheit der Behauptung, daß Egoismus und Heuchelei als Cardinal-Untugenden der jesuitischen Clique erscheinen. (N. Fr. Pr.)

Wiesbaden, 29. Juli. [Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs] hier ist gestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr bei schon einbrechender Dunkelheit erfolgt. Schon von 7 Uhr an hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Platze vor dem Königl. Schlosse versammelt, wurde aber gegen 8 Uhr von einem plötzlich einfallenden Regen vertrieben und ließ sich auch vertreiben, da die Nachricht durch den Telegraphen aus Schlangenbad eintraf, daß Se. Majestät erst um $7\frac{1}{2}$ Uhr von dort zu Wagen abgefahren, also vor $8\frac{1}{2}$ Uhr nicht hier sein konnte. Um so dichter sich die Massen, als das Wetter sich wieder aufklärte. Nach und nach sah man, da ein Empfang verbeten nur die höchsten Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden in das Schloß eintreten. Im Vestibül vor der Treppe und bei der dort aufgestellten Militärwache hatten sich die Stabsoffiziere und Adjutanten der verschiedenen hier garnisonirenden Truppentheile aufgestellt. Um halb 9 Uhr verkündete ein sich in den Straßen fortpflanzender Jubelruf die Annäherung der vierspännigen kaiserlichen Equipage, welcher, wie gewöhnlich, zwei Gendarmen vorausritten. Neben Sr. Majestät saß der Flügel-Adjutant Graf Lehndorf, und auf dem Rücksitze wie auf dem Sitze des Leibjägers sah man einen ganzen Berg von Blumen-Bouquets liegen, der auch vor dem Schlosse und bei der Einfahrt in dasselbe, wo Damen sich versammelt hatten, noch vermehrt wurde. Wie man hörte und sah, wurden diese Bouquets sämmtlich in das Zimmer des Kaisers getragen, wo dieselben möglichst gepflegt werden. Se. Majestät trug Civilkleider und nahm im Wagen, bei den Jubelrufen und dem überaus freudigen Empfange, wiederholt den Hut ab. Nachdem der Kaiser mit den an der Treppe versammelten Offizieren gesprochen, erstieg derselbe, von dem Ober-Haus- und Hofmarschall Grafen Pückler begleitet, die Treppe und begab sich sogleich in den Empfangsaal zu den dort harrenden Herren. Der Empfang dauerte hier ungefähr eine halbe Stunde, worauf Se. Maj. sich in seine Gemächer zurückzog und den übrigen Abend allein zubrachte. (N. Pr. Z.)

Wiesbaden, 29. Juli. [Se. Majestät der Kaiser,] der gestern, wie gemeldet, hier eingetroffen ist, machte heute Vormittag zu Wagen mehrere Besuche und wird heute Abend der Theatervorstellung beiwohnen, nach deren Beendigung ein Feuerwerk stattfinden wird. Heute Mittag spielte bei Tafel die Musik des 80er Infanterie-Regiments.

Wiesbaden, 30. Juli. [Die Frau Großherzogin von Baden] ist, von Sr. Majestät dem Kaiser am Bahnhofe auf das Herzlichste begrüßt, gegen 10 Uhr hier eingetroffen.

Straßburg, 30. Juli. [Militärisches.] Ein combinirtes Bataillon des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105, das hier und in Schlettstadt in Garnison liegt, ist heute Morgen in einer Stärke von 490 Mann und 28 Offizieren per Extrazug nach Metz gefahren, um der morgigen Einweihung des Kriegerdenkmals bei Roncourt beizuwohnen. Der General v. Fransecky ist heute ebenfalls abgereist, um an der Feier theilzunehmen.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. [Ueber die Affaire „Lemberg-Czernowitzer Bahn"] entnehmen wir dem „Vaterland" Folgendes: „Die Uebergabe der Acten der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn an das Landesgericht hat allgemeines Aufsehen erregt, weil man eben den Handelsminister Dr. Banhans eines Einschreitens gegen Giskra und Ofenheim nicht für fähig hielt. Von verfassungstreuen Blättern wurde nun diese Gelegenheit zur Verherrlichung der Tugenden des Herrn Handelsministers benutzt. Mit Bezug auf einen diesbezüglichen Artikels des „Tagblatt" vom 24. d. M. erhalten wir nun von durchaus verläßlicher Seite interessante Aufklärungen. Demnach ist die Untersuchung gegen die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft von Dr. Schäffle begonnen und so weit geführt worden, daß der gegenwärtige Handelsminister beim besten Willen die Sache nicht mehr niederschlagen konnte. Wir sind in der Lage, diese Meldung jedem etwaigen Dementi gegenüber auf's Entschiedenste aufrecht zu erhalten."

[Die Stadtvertretung von Triest] hat sich in Opposition gegen das Reichsgericht gesetzt. Der Fall ist folgender: Dr. Alex. Dorn, der be-

kannte Redacteur der „Triest. Ztg.", der bereits seit einem Jahre in Triest wohnt, hatte bei dem dortigen Magistrate um die Aufnahme in die Gemeinde-Wählerliste angesucht. Vom Magistrate abgewiesen, recurrirte er vergebens an den Stadtrath. Dr. Dorn wandte sich nun an das Reichsgericht, welches demselben das Recht der Aufnahme in die Gemeinde-Wählerliste zuerkannte, und die Weigerung des Triester Stadtrathes als eine Verletzung der dem Dr. Dorn kraft des Staatsgrundgesetzes gewährleisteten bürgerlichen Rechte erklärte. Dr. Dorn brachte, gestützt auf dieses Erkenntniß, wiederholt sein Gesuch um die Aufnahme in die Wählerliste beim Triester Magistrat ein, wurde aber nochmals abgewiesen, da „dem Triester Magistrat das städtische Statut als die einzige Norm gelte, welche die Gemeindewahlen in Triest regle." Dr. Dorn hat nun die instanzmäßige Berufung an den Triester Stadtrath ergriffen, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach im Sinne des Magistrats entscheiden dürfte. In diesem Falle (d. h. wenn der Triester Stadtrath bei seiner Auflehnung gegen das reichsgerichtliche Erkenntniß verharrt), fordert die „Presse" die „Auflösung des Triester Stadtrathes."

[Curiose Facta.] Der „Bund" läßt sich aus Wien vom 23. Juli folgende wie er sie selbst bezeichnet curiose Facta melden:

Es ist mir dieser Tage ein Factum zu Ohren gekommen, das zwar nicht neu, aber meines Wissens nicht bekannt, jedenfalls sehr curios ist. Sie wissen, daß die russischen Eisenbahnen eine breitere Spurweite haben als die Bahnen der übrigen europäischen Staaten, daß aber die Achsen ihrer Locomotiven, Tender, Waggons verschiebbar sind, daß das ganze Betriebsmaterial nach Bedarf auch auf österreichischen, deutschen, französischen, italienischen Bahnen verwendbar ist. Nun höre ich von jemand, der vermöge seiner Stellung und seines Berufes manche Dinge erfahren kann, die andern unzugänglich sind, daß Preußen bald nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges sich in den Besitz von 1500 russischen Waggonachsen zu setzen wußte. Ich gebe Ihnen das nackte Factum, ohne einen Commentar daranzu knüpfen. Da ich eben von seltsamen Dingen rede, so kann ich einer andern verwunderlichen Thatsache nicht unerwähnt lassen: Die preußische Regierung hat vor kurzem eine Bestellung von 165,000 Stück Werndlgewehren bei der gleichnamigen Actienwaffenfabrik gemacht.

Prag, 28. Juli. [Ueber die clericalen Wühlereien in Böhmen] wird dem „Dr. J." von dort geschrieben: Der Verfassungspartei ist angesichts der bevorstehenden Wahlen ein neuer und gefährlicher Gegner erwachsen: die Clericalen. Noch nie ist die ultramontane Partei in Böhmen so zahlreich und compact aufgetreten wie gegenwärtig, wo sie sich nicht blos auf das tschechische Element stützt, sondern aus anderen Ländern der Monarchie Succurs erhält. Monsignore Greuter aus Tirol, Ritter Weiß v. Starkenfels aus Oberösterreich, Graf Leo Thun und andere Koryphäen dieser Fraction werden schon in den nächsten Wochen in Böhmen erwartet, um hier die clericale Wahlagitation in Fluß zu bringen. Am 5. August findet in Bergreichenstein eine Wanderversammlung des hiesigen katholischen politischen Vereins statt, bei welcher Gelegenheit für die Candidatur des Fürsten Adolph Schwarzenberg als Reichsrathsabgeordneter mit allen Kräften gewirkt werden soll. Als Redner werden auftreten Graf Clam-Martinitz, der clericale Wanderprediger Weiß von Starkenfels und der hiesige Seminardirector Borowy. Der Bergreichensteiner Bezirk ist zwar ganz deutsch und hat bisher immer verfassungstreu gewählt; da aber die Familie Schwarzenberg, welche in der dortigen Gegend stark begütert ist, großen Einfluß besitzt und die ganze clericale Partei, einschließlich des Budweiser Bischofs ihr zur Seite steht, so liegt die Gefahr sehr nahe, daß die Verfassungspartei diesen Bezirk verliert, da es keinem Zweifel unterliegen kann, daß Fürst Adolph Schwarzenbarg, dessen politische Haltung bisher unentschieden war, sich, falls er gewählt wird, offen zur Feudalpartei schlagen wird. In ähnlicher Weise gefährdet ist der gleichfalls ganz deutsche Wahlbezirk Krumau-Kaßlitz-Gratzen wo ebenfalls das clericale Element, namentlich der als eifriger Tscheche bekannte Budweiser Bischof, großen Einfluß und Anhang besitzt. Die deutsche und reichstreue Partei wird sich daher tüchtig sputen müssen, wenn sie nicht auf ihrem ureigenen Terrain empfindliche Niederlagen erleiden will.

Pest, 28. Juli. [Die Jury in Pest.] Heute acht Uhr Früh war Versammlung im kleinen Redoutenpark, von da ging es mit Extradampfer zur Altofener Schiffswerfte. An der Fahrt nahmen nicht Alle Theil, weil Viele zu müde waren und zu Hause blieben.

Beim Landen an der Altofener Schiffswerfte wurden die Gäste von der Musikkapelle der Feuerwehr der Schiffswerfte begrüßt. Es erfolgte sodann die Beaufsichtigung der großartigen Etablissements, der Monteurhäuser, der Schmiedehäuser, der Magazine und ein gelungener Stappellauf eines renovirten Dampfers. Stürmische Rufe lohnten die Mühe der Arbeiter. Bei der Abfahrt von der Schiffswerfte ertönte falscher Feuerlärm und wurde eine Production der Feuerwehr mit simulirten Löschversuchen veranstaltet. Die Abfahrt erfolgt unter stürmischer gegenseitiger Begrüßung.

Die Gesellschaft fuhr sodann zum Palast der Akademie, welche besichtigt wurde. Fast alle schreiben ihre Namen in das Buch der Akademiebesucher. Von da fuhr man zum Nationalmuseum auf der Landstraße, welches gleichfalls besichtigt wurde, und hierauf in 24 festlich geschmückten, theilweise vierspännigen Waggons der Pferdebahn ins Stadtwäldchen und in den Thiergarten, wo um 12 Uhr ein Dejeuner stattfand.

Minister Banhans erschien, stürmisch von den Ungarn begrüßt, an der Tafel. Ein Ungar toastirte deutsch auf Banhans, welcher deutsch antwortete und beiläufig sagte:

„Hochverehrte Herren! Freudigen Herzens folgte ich der heutigen Einladung der Municipalität Budapest zu dem Feste, welches den Juroren gegeben wird. Mir ist meine Person ist die ungarische Gastfreundschaft seit unendlich langer Zeit nur zu sehr bekannt, glücklich bin ich aber, zu sehen, daß diese Gastfreundschaft die Herzen Aller bewegt und Allen beweist, daß die ungarische Gastfreundschaft kein leerer Schall, sondern Wahrheit ist. (Zustimmung.) Doch nicht nur ungarische Gastfreundlichkeit, auch ungarische Freundschaft ist höchst werth, und wir in Oesterreich wissen das zu schätzen. Niemals noch haben wir uns geirrt in der Freundschaft der Ungarn, glauben Sie denn, daß es je möglich gewesen wäre, diese Weltausstellung so schön und herrlich zu machen, wenn nicht im enggeschlossenen Bunde Oesterreich und Ungarn ein und derselben Ausstellung gearbeitet hätten? (Bravo!) Nur indem wir mit Ungarn Hand in Hand gingen, konnten wir die ganze Welt einladen zu freundschaftlichem Besuch. Und die herkamen, sie haben sich nicht getäuscht, in Wien und Pest haben sie sich überzeugt, daß wir ein brüderliches Volk sind. (Beifall.) Auf diesen Gedanken nun möchte ich mein Glas erheben, aber auch auf Alle diejenigen, welche es möglich gemacht haben, daß diesem prachtvollen Gedanken Ausdruck gegeben werde. Es ist dies die Hauptstadt Ungarns, Buda-Pest und deren würdige Municipalität, welche uns in so herzlicher Weise empfangen als fürstlich bewirthet hat. (Bravo!) Gestatten Sie also, daß ich das Glas erhebe auf das Wohl des schönen Ungarn, seiner Hauptstadt und das der Municipalität. (Lebhafter Beifall.)

Handelsminister Graf Zichy bringt in französischer Sprache einen Toast auf die Freundschaft der Ungarn zu den fremden Nationen. (Großer Beifall.) Ein Belgier wünscht im französischen auf die Weltausstellung, was Baron Schwarz französisch beantwortet. Massenhafte Toaste auf den internationalen Frieden, auf die Frauen, auf das Gedeihen Buda-Pest's &c. folgen. Der Schweizer Minister der öffentlichen Arbeiten toastirt unter stürmischem Jubel auf Ungarn und das Gedeihen seiner Freiheit.

Um halb 3 Uhr erfolgte die Abfahrt vom Thiergarten; ein Theil der Gäste begab sich nach Steinbruch zur Besichtigung der dortigen Schweinstallung, ein anderer Theil mit den meisten Damen in den Auwinkel.

Um 6 Uhr fand das Abschiedsdiner im „Hotel Europa" statt. Dasselbe war ganz familiär. Die Abreise erfolgt um halb 11 Uhr Nachts mit einem Extrazug der Staatsbahn. Fortwährend ist ein herrliches Wetter und die Gäste, sowie die Bevölkerung sind in der besten Stimmung.

Italien.

Rom, 26. Juli. [Pius IX. und die Indianerhäuptlinge. — Neue italienische Anleihe. — Die religiösen Körperschaften.] Die „Ital. Nachrichten" schreiben, ob im Ernst oder im Scherz, wagen wir nicht zu untersuchen, Folgendes: Der „Osservatore Romano" veröffentlicht drei Briefe indianischer Häuptlinge, worin sie um Zusendung von Missionären bitten. Pius IX. hatte nämlich den Ahlen-Herzen-Indianern ein Breve geschickt und in Folge davon schreiben nun die Indianer-Häuptlinge anderer Stämme durch Vermittelung des Missionars De Smet aus der Mission der Ahlen-Herzen-Kirche des heiligen Herzens am 16. August 1872:

O großes Haupt der Schwarzröcke! Es sind nun schon über 20 Jahre, daß ich mein Herz und das meiner Kinder den Schwarzröcken geschenkt habe. Seit jener Zeit ist es immer mein Wunsch gewesen, für mich und meine Kinder einen Schwarzrock in meinem Gebiete zu haben. Ich habe wiederholt darum gebeten, aber die Amerikaner haben mir den Schwarzrock vorenthalten und sagen, sie können mir keinen anschaffen. Endlich haben wir einen, aber nicht durch die Amerikaner, sondern er ist aus Mitleid mit unseren armen Seelen von selbst gekommen. Er kommt von Zeit zu Zeit, bleibt eine Weile bei uns und zieht hernach weiter. Aber wenn er weg ist, dann verdirbt wieder, was er gut gemacht hatte, so lange er bei uns war. Nun ich hierher gekommen bin und den Brief vernommen habe, den Du an unsere Freunde, die Ahlen-Herzen, geschrieben hast, sehe ich erst recht, wie gut Du bist und wie wohl Du es mit den Armen und Verlassenen meinst, und daß Du als Haupt aller Schwarzröcke in der ganzen Welt große Macht besitzest. Deshalb wende ich mich an Dich mit der Bitte: „Lieber guter Vater, habe Mitleid mit mir und meinen Kindern und schicke uns einen Schwarzrock, welcher bei uns bleibt und uns eben so gut macht, wie die Ahlen-Herzen, unsere Freunde. Ich habe mir seit mehr als 20 Jahren einen Schwarzrock gewünscht, aber jetzt wünsche ich ihn erst recht, da ich sehe, wie gut die Ahlen-Herzen geworden sind, die vorher so schlimm waren, und deshalb so sehr von uns gehaßt wurden. Aber sie sind nur gut, weil der Schwarzrock bei ihnen bleibt und sie unterrichtet. Guter Vater, schicke uns ja einen Schwarzrock, und Du wirst hoffentlich mit unserer Aufführung zufrieden sein. David Wilhelm Hahaztus (Bär der Höhe).

Ach, wollte Gott, daß ich das Glück hätte, bei diesen guten Leuten hier zu sterben! Ich habe vor Freuden geweint, als ich sah, wie schön die katholischen Feste sind, und wie gut die katholischen Indianer, und mit welcher Ehrfurcht sie die Worte des Papstes vernahmen. Ach, wie verschieden sind die Worte des Papstes von denen der Amerikaner. Der Papst spricht von der Seele, vom Gebet, vom lieben Gotte und vom Vertrauen zu ihm allein; und alle hören diese Worte mit Ehrfurcht an. Die Amerikaner dagegen sprechen nur von Ländereien, Kaufen und Verkaufen, sie versprechen, aber halten nicht Wort, wir wissen das aus eigener Erfahrung. Man hört sie und verachtet sie. Ach lieber, guter Vater, Du bist so gut gewesen und hast unsern Freunden, den Ahlen-Herzen-Indianern einen langen Brief geschrieben, schreibe mir doch nur ein paar Worte „Nasi forati (Indianer mit durchstochenen Nasen), Ihr sollt ein Gotteshaus und einen Schwarzrock haben, der immer bei Euch bleibt." Ach wie glücklich werde ich sein, wenn ich diese gute Nachricht erhalte! Sonst kann meine Seele nicht leben. Ich esse, werde aber nicht satt. Ich bewege mich, aber in der That bin ich gestorben. Mattheus Zayapshi (Palce assente — der abwesende Kieselstein).

In den andern beiden Briefen bitten Josua Weptaskamka (Federhemd) und Augustin Stuptep (abgeschnittene Haare) ebenfalls um katholische Kirchen und Schwarzröcke, aber so schnell als möglich, damit es den Amerikanern nicht gelingt, das Volk zu „bekehren", wie die Amerikaner sagen, „verkehren" wie die Indianer meinen. Schließlich bemerkt der Osservatore, auch die Skäyelpi-Indianer verlangen eine größere Kirche, einen ständigen Priester und einige Schwestern zur Erziehung der Mädchen.

Die religiösen Körperschaften in Rom weigern sich, auf die ihnen zugeschickten Formulare die verlangten Erklärungen über ihren Personal- und Vermögensstand einzutragen. Sie sind fest entschlossen, nur der Gewalt zu weichen, und haben sich unter fortwährenden Protesten nur zu mündlichen Erklärungen verstanden.

Mailand, 28. Juli. [Der gestrige Empfang des Schahs] ist trotz des Regens sehr glänzend und befriedigend ausgefallen. Das stattliche und elegante Stationsgebäude war mit Blumen und wehenden Tüchern geschmückt. Der Schah selbst trug seinen prachtvollsten Diamantschmuck. Prinz Humbert empfing ihn an der Spitze der Behörden. Zwanzig Wagen brachten ihn mit seinem Gefolge zum königlichen Palaste, wo man die Gemächer für ihn den persischen Gewohnheiten entsprechend zugerichtet hatte. Die Truppen der Garnison waren auf den Straßen aufgepflanzt. Um 6 Uhr begab sich der Schah in Geleit des Prinzen Humbert zur Glaspassage, der bekannten Gallerie Vittorio Emanuele, die ihres Gleichen nicht hat, was die persische Majestät mit unverhohlener Bewunderung anerkannte. Gegen 8 Uhr begann ein großes Bankett im königlichen Palaste. Eine magische Illumination des weißen Marmordomes machte einen großen Eindruck auf die Fremden. Der Schah ist sichtlich entzückt über die Liebenswürdigkeit, mit welcher Italien seine Gäste zu empfangen und zu unterhalten weiß.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Die Geistlichkeit in der Provinz] tritt äußerst händelsüchtig auf und richtet besonders ihr Augenmerk auf die Zeitungen, welche ihr mißliebige Dinge sagen. So haben jetzt wieder acht Geistliche eine Klage gegen den „Progres de l'Ain" anhängig gemacht, von dem sie verleumdet zu sein behaupten. Die Sache kommt am 1. August vor. Die Gerichte zeigen sich fast überall der Geistlichkeit äußerst günstig und bringen nicht allein das Sonntagsgesetz in Ausführung, sondern verurtheilen auch die, welche, wenn die Processionen auf den Straßen herrumziehen, ihre Hüte oder Mützen nicht abziehen wollen. Letzteres begegnete einem Bewohner von La Becede-Lauragnais (Diöcese von Carcassonne), der, als die Procession durch den Ort zog, dem Gebote des Kirchendieners, sein Haupt zu entblößen, nicht Folge leistete, und deshalb vom Zuchtpolizeigericht von Castelnaudary zu 16 Francen Geldstrafe verurtheilt wurde. Unter den Landbewohnern selbst machen diese Vorgänge viel böses Blut. Dieselben sehen nämlich in der Vervielfältigung der Processionen und Wallfahrten, aber besonders in der offenen Beschützung der Geistlichkeit durch den weltlichen Arm, die Vorboten zur Rückkehr unter das alte Regime, und sind deshalb fast ebenso anti-gouvernemental gesinnt als die Stadtbewohner.

[Ein Schmerzensruf aus dem Gefängniß.] Das Londoner „Echo" veröffentlicht einen Brief von einem transportirten Communisten, einem Journalisten, der wegen gewisser Artikel, die er während der Dauer der Commune geschrieben, zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt wurde. Derselbe ist von der Insel Nou, 28. Januar 1873 datirt und enthält u. A. Folgendes:

„Die Insel Nou ist das Gefängniß der Galeerensclaven, verschlimmert durch Exil. Ja das Bagno mit allen seinen Schrecken, seinen Apparaten, seinen Hütern, seinen Henkern, seinen Strafen. Was sage ich? Es giebt daselbst welche, die neu und fürchterlich sind. In Toulon wagte man nicht Alles, Frankreich dürfte den Klang unserer Beschwerden gehört haben. Hier ist alle Scham in den Wind geworfen. Die Tortur ist wieder hergestellt und täglich an der Arbeit. Ich habe mit meinen eigenen Augen Unglückliche gesehen, deren Finger durch Daumschrauben zerbrochen wurden. Ich habe Andere gesehen, die an den Füßen, den Kopf nach unten, stundenlang aufgehängt wurden, schwer athmend, im Delirium. Endlich habe ich Einen gesehen, der gepeitscht wurde, und dessen zuckendes Fleisch nach jedem Peitschenstreiche mit einem glühenden Eisen gebrannt wurde .... Es giebt in der Strafanstalt einen Burschen, deren einziges Geschäft das Peitschen ist. Wir sind gezwungen, diese Ungeheuer zu respectiren; wir müssen ihre Peitsche, wie Geßler's Hut grüßen. Die Superintendenten fraternisiren mit einander; die Gefangenwärter alliiren sich mit den Zuchtmeistern; die Henker zechen mit einander. Welche Banditen! Die Wärter haben die Gewalt von Leben und Tod über uns. Sie gebrauchen dieselbe gottlos und tödten wegen Kleinigkeiten. Ein gewisser Charpiat geht bei mir vorüber, der neulich einen Betrunkenen in den Reihen tödtete. Er taumelte, das war sein Verbrechen; nicht ein Wort der Beleidigung oder Rebellion! Charpiat wurde wegen dieser großen That befördert. Für Vergehen desselben Kalibers begnügen sich nachsichtige Wärter, Leute in die Strafabtheilung zu schicken. Dort schleppt man die doppelte Kette, dort trinkt man niemals Wein, dort arbeitet man ohne Gnade oder Pause am Rollen von Felsen und Abtragen von Bergen. .... Ich vergaß, dir (der Brief ist an einen Freund gerichtet) etwas über das Hospital zu schreiben. Es ist nicht eine Zuflucht für die Unglücklichen, ein letztes Asyl; es ist ein gräßliches Lazareth, wo man das Todesröcheln beschwichtigt und die Sterbenden in ihrer letzten Agonie peitscht. Der Hüter dieses Lazareths ist ein Doctor, dessen Leben in Trinkgelagen und so niederträchtigen Schwelgereien verbracht wird, daß er von allen Beamten der Colonie gemieden wird. . . . Ohne den Schatten eines Vorwandes befiehlt er, die Sterbenden in ihren Betten zu erdrosseln. Die guten Schwestern finden dies entzückend und stehen mit dem Schurken auf dem besten Fuße. . . . Eines Abends sinkt ein Kranker halbtodt auf sein Kissen zurück; die Wärter rufen den Doctor, die Schwestern suchen den Priester. Priester und Doctor stoßen mit den Gläsern an. „Nach Ihnen", sagt der Doctor, sich mit einer Zickzack-Bewegung erhebend. Der Priester ermahnt zur Ergebung, versucht den armen Teufel zur Beichte zu bewegen, athmet eine Stunde lang Latein und Wein in sein Gesicht, und geht schließlich, seinen Teller, seinen Becher und seine Paternoster zu holen, um die letzten Riten zu vollziehen. Dann nähert sich der Doctor, findet, daß noch nicht Alles verloren ist, und verschreibt eine Arzenei. „Sie werden sie ihm verabreichen" — sagt er — „nachdem des Priesters Werk vollbracht ist." Der Priester verweilt wieder, um zu zechen, dann vollzieht er sein Amt; aber wenn der Patient später gepflegt werden soll, ist er todt! Freund, erinnere Dich! Sollten nicht die Mütter, Wittwen und Schwestern der Verurtheilten protestiren?

Spanien.

[Ueber die Vorgänge in Carthagena.] Weitere Mittheilungen über die Vorgänge in den Gewässern von Carthagena erscheinen in den spanischen Blättern. Der „Imparcial" vom 24. d. stellt den Sachverhalt folgender Maßen dar: „Diesen Morgen hat der Marine-Minister ein Telegramm erhalten, in welchem mitgetheilt wird, daß die Fregatte Friedrich Karl, preußisches Kriegsschiff, vor der Mündung des Hafens von Carthagena des meuterischen Dampfers Vigilante, welcher die rothe Fahne trug, ansichtig wurde, und sich desselben, da diese Flagge keinem Lande angehört, bemächtigte. Auf der Vigilante befand sich als Commandant der Abgeordnete Galvez, welcher als Gefangener auf der preußischen Fregatte verblieb. Die Regierung wird das Schiff in Gemäßheit des Decrets über die Piratenerklärung von dem preußischen Gesandten zurückfordern. Inzwischen halten die Fregatte Friedrich Carl und ein preußisches Kanonenboot Carthagena blokirt." Diese Mittheilung trägt ganz den Stempel einer richtigen Auffassung; nur daß der Friedrich Karl die Vigilante schon in Alicante gesehen haben muß, als sie von der Victoria in's Schlepptau nach Carthagena genommen wurde. Daß dieses der Fall war, erhärtet folgende Angabe in der „Epoca": „Der Kriegsdampfer „Vigilante" ist von der Fregatte „Friedrich Carl" gekapert worden, der sie an der Küste verfolgte. Der spanische Dampfer setzte seine Maschine in schnellere Bewegung und erreichte den Hafen von Carthagena, wo er sich schon sicher glaubte oder wenigstens auf Unterstützung rechnete; aber die deutsche Fregatte nahm ihn fort und brachte ihn aufs hohe Meer." Es bestätigte sich von mehreren Seiten, daß die „Victoria" sich vor dem deutschen Kriegsschiffe nur dadurch rettete, daß sie die rothe Flagge einzog und bloß die spanische am Maste wehen ließ. Der „Vigilante" ist diese einfache List, welche freilich auch keinen absoluten Schutz gewährt, vielleicht nicht eingefallen.

Dem „Imparcial" zufolge ist der General Contreras in Carthagena von seinen eigenen Anhängern gewissermaßen blokirt, da diese glauben, daß er sich aus der Stadt entfernen wollte. Die Rebellen sind gegen einander gerade so mißtrauisch wie gegen die Regierung.

[Carlistisches.] Bayonner Berichte aus carlistischer Quelle melden unterm 25. ds.: „Don Carlos ist in Turrito, in der unmittelbaren Nachbarschaft von Elisondo, angekommen. Er wird dort die Ankunft der Colonne Elio's, der vier Geschütze hat, und eines anderen 4000 Mann starken Corps erwarten. General Tejada hat folglich die Concentrirung der republikanischen Truppen in Elisondo anbefohlen und man erwartet einen verzweifelten Kampf. Den neuesten carlistischen Nachrichten zufolge haben die Carlisten 10,000 Mann in Navarra, 4000 in Biscaya, 1000 in Alava und 1000 in Guipuzcoa alle wohl bewaffnet. Saballs hat den Fluß Cardoneo überschritten, Mannesa an seiner Rechten lassend, und ist vor Lampedos angekommen, dessen Uebergabe er verlangte. Tristany ist in Suria und die anderen Carlistenführer stehen in Salent." — Von dem Unter-Secretär des Don Carlos erhält das Londoner Carlisten-Comite folgende aus Bayonne datirte Depesche: „Die Royalisten haben bei Litzarraga, in Navarra, einen großen Sieg errungen. Die Stadt, das Fort und die ganze Besatzung, sowie zwei Kanonen, drei Mörser und eine große Menge Munition sind in unsere Hände gefallen."

Großbritannien.

London, 28. Juli. [Zum Kriege in Afrika.] Der eben eingetroffene „West African Herald" vom 28. Juni bringt einen ausführlichen Bericht über eine Conferenz, welche am 6. Juni zu Cape Coast Castle zwischen dem Vicegouverneur Oberst Harley und eingeborenen Häuptlingen des Fantistammes Statt gefunden hat. Es war dies die zahlreichste Versammlung eingeborener „Könige", welche seit der Zeit M'Cleans sich zusammengefunden hat. Nur ein einziger König, der von Annamabu fehlte. Anwesend waren: Aquasie Kaye, König von Donkera, Amco Ottoo von Abbrah, Quasie Codoo von Mankassim, Emmill von Warsaw, Inkie von Assin, Tandoe von Gomoah, Gharley von Winnebah, Kruie von Commendar, der König von Akim, Hammah, Exkönig von Ajamocoo und die Häuptlinge Quasie Atta, Green, Armoosh, Martin, Thomson, Yammee u. A. Das Ergebniß der Unterredung scheint für beide Theile zufriedenstellend ausgefallen zu sein. Die Fantikönige erklären sich der englischen Königin treu zugethan. Sie erinnern sich, wie sie früher einmal den Aschantikönig Osai mit englischem Geld und englischen Anführern besiegt haben, und sie wollen weiter gegen die Aschantis kämpfen. Sie beklagen ihre bisherige Feigheit. Die Geschenke an Waffen und Munition, welche ihnen Oberst Harley hat zukommen lassen, erkennen sie dankbar an, auch den gewährten Schutz, sie hatten jedoch auch Gold erwartet, und das, erklärte Harley, könne er ihnen nicht geben, weil er selber keins habe. Auch übersteigt das Verlangen, daß die Fantis mit ihren Erbfeinden, den Elminas, da diese ebenfalls unter englischen Schutz getreten sind, nicht mehr anbinden sollen — außer in Fällen eines Aufstandes gegen die Engländer in Elmina selbst —, die Rechtsbegriffe der Fantis. Von Harley auf die dringende Nothwendigkeit der Einmüthigkeit aufmerksam gemacht, verlangen sie von diesen, er soll aus ihrer Mitte einen Oberkönig auswählen, und schlagen entschieden die eigene Wahl eines solchen ab. Harley erklärt sich schließlich bereit, einen Oberkönig zu ernennen. Seiner Darstellung nach sind die Fantis kräftigere Leute als die Aschantis, allein es fehlt ihnen an Einigkeit, sie haben bisher gewissermaßen jeder auf eigene Faust gekämpft, während die Aschantis nach einem geordneten Plane vorgegangen sind.

Amerika.

[Der kriegsrechtliche Proceß der gefangenen Modoc-Indianer] begann, wie der amerikanische „Times"-Correspondent meldet, am 5. d. in Fort Klamath, Oregon. Die vor Gericht gestellten Gefangenen waren nur jene, die an der Massacre des Generals Camby und der indianischen Friedens-Commissäre betheiligt gewesen, nämlich „Capitän Jack", „Schonchin", „Boston Charley", „Black Jim", „Statuck" und „Bamese." Unter den Belastungszeugen befinden sich ihre früheren Cameraden, die bedingungslos pardonirt wurden, wie „Bogus Charley", „Schacknasty Jim", „Steambrat Frank" und „Horker Jim." Der Prozeß schritt nur langsam vorwärts, da alle Zeugenaussagen verdollmetscht werden mußten, und er kam nicht vor dem 9. Juli zum Abschlusse. Die Beweisaufnahme gegen die Gefangenen war positiv, und die für ihre Vertheidigung lief nur darauf hinaus, daß ein anderer Stamm, die Klamaths, sie zum Widerstand aufge-

reizt hatte. Die Entlastungszeugen waren „Scar-faced Charley“ und „One-eyed Mosa“, sowie zwei andere Kanibalen von weniger Berühmtheit. Der Befund des Gerichtshofes wird geheim gehalten und nach Washington zur Genehmigung des Präsidenten gesandt werden.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 31. Juli. (Militärisches.) Mit dem gestern Nachmittag hier eingetroffenen Personenzug der Strehlener Eisenbahn langte auf dem Centralbahnhofe die 3. Compagnie des Eisenbahn-Bataillons in Stärke von 100 Mann, welches unter dem Commando des Hauptmann Knappe und Lieutenant Rummel steht, hier an. Die genannte Truppenabtheilung hatte bekanntlich in den letzten 8 Wochen als Uebungsdienst den Oberbau der Strehlener Eisenbahn bei Camenz ausgeführt. Nach ihrem Garnisonsort Berlin zurückberufen, setzten die Mannschaften gestern Abend 7 Uhr ihre Weiterreise mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn fort. Während ihres mehrstündigen Aufenthaltes im hiesigen Orte war den Mannschaften gestattet worden die Stadt zu besichtigen.

= [Personalien.] Der hiesige Packhofs-Vorsteher Steuer-Inspector Rehfeld ist vom 1. August ab als Ober-Zoll-Inspector nach Neideuburg versetzt und seine bisherige Stelle dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Rehme in Osnabrück verliehen worden.

† **Glogau**, 30. Juli. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die am Montag stattgefundene Sitzung der Herren Stadtverordneten brachte endlich Aufklärung, warum der Vertreter unserer Stadt, Herr Bürgermeister Berndt, in der letzten Zeit an den Sitzungen des Herrenhauses nicht theilgenommen hat. Herr Bürgermeister Berndt hat nämlich dem Magistrat angezeigt, daß er an den Sitzungen des Herrenhauses in diesem Jahre nur aus finanziellen Gründen nicht habe theilnehmen können; er erkläre dies, um den Schein von sich abzuwälzen, daß in der Berathung der kirchlichen Gesetze der Grund seiner Abwesenheit zu suchen sei. Sein Gehalt als Bürgermeister stehe nicht im Einklange mit den Gehältern der andern städtischen Beamten; die freie Fahrt auf den Eisenbahnen sei seit dem Uebergange der Zweigbahn an die Oberschlesische Eisenbahn weggefallen. Er hätte wenigstens 46 Tage in Berlin zubringen müssen, à 3 Thlr. Diäten, erfordern dieselben 138 Thlr. und Reisespesen 65 Thlr. 20 Sgr., zusammen 203 Thlr. 20 Sgr.; die Ausgabe einer solchen Summe stände in keinem Verhältniß zu seinem Gehalt von 1200 Thlr. Der Magistrat theilte diese Erklärung des Herrn Berndt den Herren Stadtverordneten zur vorläufigen Kenntnißnahme und zur Inbetrachtnahme bei der Berathung des Etats pro 1874 mit. Herr Rechtsanwalt Bellier, dem das Referat übertragen war, rechtfertigte die Stadtverordneten-Versammlung, indem diese der Vorwurf nicht treffe, das Fehlen des Herrn Berndt in diesem Jahre im Herrenhause verschuldet zu haben. Im Jahre 1866 sei Herr Berndt als Mitglied des Herrenhauses präsentirt worden; er habe Anfangs 3 Thlr. pro Tag Diäten, später ein Pauschquantum von 300 Thlr. pro Jahr erhalten; dann seien diese 300 Thlr. dem Gehalte des Herrn Berndt einverleibt worden, indem dessen Gehalt von 900 auf 1200 Thlr., und im vorigen Jahre auf 1300 Thlr. erhöht worden sei; in diesem Gehalte lägen die 300 Thlr. für die Vertretung der Stadt Glogau im Herrenhause; er beantrage, von der gegenwärtigen Erklärung des Herrn Berndt einfach Kenntniß zu nehmen und das Weitere abzuwarten. — Herr Hollstein ist der Ansicht, daß alle Beschlüsse, welche Herrn Berndt betroffen haben, unter dem Eindruck einer gewissen Verstimmung gefaßt worden seien, dieselbe Verstimmung würde auch wieder in die gegenwärtige Debatte hineingetragen, man müsse zu Ende kommen und die Hand zum Frieden bieten. Herr Berndt sei der älteste Beamte der Stadt, sein Gehalt stehe nicht im gehörigen Einklange mit den Gehältern der andern Beamten, man möge die Erhöhung der Kosten für die Vertretung im Herrenhause beschließen. — Herr Reisner nahm die Stadtverordneten-Versammlung gegen die von Herrn Hollstein gemachten Aeußerungen in Schutz. — Herr Dr. Gabriel legt keinen Werth auf die Vertretung im Herrenhause; Herr Berndt habe die Verpflichtung der Vertretung, er dürfe sich derselben nicht entziehen. Der Referent, Herr Rechtsanwalt Bellier, bedauerte die Debatte, er empfehle wiederholt die einfache Kenntnißnahme der Erklärung des Herrn Berndt und Abwarten des Etats pro 1874. Man könne Herrn Berndt nicht zwingen, den Sitzungen im Herrenhause beizuwohnen, denn er sei nicht gewählt, sondern von dem Könige auf Lebenszeit berufen worden. Ebenso könne man es nicht verhindern, wenn der Magistrat in dem Etat pro 1874 in Betreff des Herrn Berndt andere Vorschläge mache. Nach dieser Erklärung des Herrn Referenten meldet sich Niemand mehr und die Angelegenheit wird schweigend fallen gelassen.

♀ **Reinerz**, 29. Juli. [Prachtwetter. — Klimatisches. — Frequenz. — Kurmittel. — Auf der Wiener Ausstellung.] Eines paradiesischen Wetters erfreuen wir uns hier. Nachdem am 11. mit einem vorläufigen ganz kleinen, am 12. mit einem volltönigen Gebirgs-Donnerwetter eine Periode der Hitze ihren Abschluß gefunden, trat eine wohlthätige Erfrischung der Luft ein, und der Meteorolog des Ortes, Sanitätsrath Dr. Drescher, gab auch dann sein Wohlgefallen nicht auf, als einigen weichgeschaffenen Seelen der Temperatur-Abfall, es war am 17., zu niedrig vorkommen wollte. Ihm sind die hohen Temperaturen keineswegs die für die hiesigen Kranken willkommenen; sie sind nicht geeignet, die kranken Respirations-Organe, an denen die Mehrzahl der hier Heilung Suchenden leidet, abzuhärten und für die Leistungen im nächsten Winter geschickt zu machen, oder die an Entkräftung Leidenden zu stählen. Dem Genannten verdankt das Bad durch eine mehrjährige Reihe meteorologischer Beobachtungen erst ein exactes Urtheil über sein Klima, durch welches das frühere auf Tradition und Hörensagen beruhende durchaus berichtigt, ja fast umgekehrt worden ist. Es wäre hier nicht Ort und Raum, auseinanderzusetzen, wie er den Beweis, daß Reinerz den „klimatischen“ Kurorten einzureihen sei, geführt hat, und zwar, indem er ihn als Sommer-Kurort neben die südländischen Winter-Kurorte stellt; wir müssen deshalb auf seine interessante Auseinandersetzung selbst verweisen (z. B. in dem letztjährigen Berichte („Der Curort R., statist.-medicin. Nachrichten über die Saison 1872“ ꝛc. ꝛc. Glatz 1873, Commiss. Verlag von C. Platz), dessen Studium sich nicht nur Aerzten, sondern jedem für Reinerz sich Vorbereitenden angelegentlichst zu empfehlen ist. Ohne in denselben Fehler des Verallgemeinerns fallen zu wollen, welcher ehedem von einzelnen Jahrgängen, oder vielleicht nur Vorgängen, Reinerz zu einem Sibirien machten, muß ich doch sagen, daß die Temperatur-Empfindung sich als eine durchschnittlich angenehme erweist. Seit jenem kühlen Tage, dessen 8 bis 9 Grad früh auch nicht im Sprunge erreicht worden, erfreuten wir uns einer höchst wohlthuenden Frühlingsluft, erst Sonntag gab der Thermometer wieder 21, gestern 22° an, heute früh 17 bei bedecktem Himmel, bei Sonne wieder steigend. Aber auch die Wärme wirkt nur höchst selten erschlaffend, die warmen Luftwellen des Südwinds streichen meist höchst wohlig über die Haut hin. — In der That ist denn auch der Besuch der hiesigen Heilanstalten von Jahr zu Jahr in stetigem Steigen. Mit Abschluß der Woche zählte die Curliste 1072 Nummern mit 1680 Köpfen. Die Wohnungen reichten nicht zu; auf die leerwerdenden war schon geraume Zeit wieder Beschlag gelegt und auch in der Stadt Reinerz harren Viele, welche die, obwohl kleine Entfernung scheuen oder, als zu Kranke, scheuen müssen, sehnlich auf das Nachrücken. Mit dem nahenden Ende der Schulferien wird es zwar etwas sich lichten; dennoch wird, wer Reinerz im Laufe dieser Sommermonate noch zu besuchen gedenkt, wohlthun, alsbaldigst Meldung machen und sich Wohnung zu sichern. Hierherkommen auf's Ungewisse hin ist mindestens mit starken Unbequemlichkeiten verbunden. Bekanntlich bietet der Ort 3 Trinkquellen von verschiedenem Charakter, unter denen die sogenannte „laue“ jetzt am meisten benutzt wird. Für die Mineralbäder werden außerdem noch 3 Quellen benutzt. Ferner giebt es Moorbäder in kräftigem jodhaltigem Eisenmoor und eine prächtige Douche (36 Fuß Fall- resp. Druckhöhe) in verschiedenen Formen. Getrunken wird Ziegenmolke in 1-, 2-, 3-facher Klärung, Schafmolken, auch Kuh-, Schaf-, Ziegen- und Eselsmilch, Kuhmolken nicht, es wären denn besonders verordnete Fälle. Die Erwärmung des Mineralwassers zum Baden geschieht nicht in Bottichen, sondern mittelst heißer Dämpfe in den Wannen und zwar nach einer hierorts construirten eigenthümlichen Weise mittelst Durchleitung von Dampfröhren unter dem Doppelboden der Wanne. Von diesem Apparat, sowie von der Einrichtung der Molken-Anstalt, deren Verfahren bei der zweiten und dritten Klärung bis jetzt ihr Geheimniß war, sind Modelle zur Wiener Welt-Ausstellung gesendet worden, begleitet von einer kurzen erklärenden Druckschrift.

Berlin, 30. Juli. Die heutige Börse zeigte eine wesentlich beruhigtere Physiognomie, vom Beginn bis zum Schluß des Verkehrs war eine recht feste, in manchen Beziehungen sogar zuversichtlichere Stimmung wahrzunehmen. Die Coursveränderungen gestalteten sich zum Besseren, brachten jedoch noch keineswegs die befestigtere Tendenz genügend zum Ausdruck, da auch heute noch die Umsätze sehr beschränkt blieben. Anzuerkennen bleibt aber, daß das Angebot sich bedeutend einschränkte und daß sogar sich die Contremine zu umfangreicheren Deckungskäufen veranlaßt sah. Zum Theil mögen hierzu die ziemlich bedeutenden Abgaben der letzten Zeit gedrängt haben; zum großen Theil hat aber die Baissepartei Anregung auch in dem Umstand gefunden, daß seitens der preußischen Bank einer hiesigen Firma, deren Verbindungen sehr tief in das Verkehrsleben hineinreichen, eine bedeutende Summe, 2½ Millionen Thaler, zur Verfügung gestellt worden ist. Man erkennt als leitendes Motiv der Bank hierbei die Absicht, die augenblickliche Situation des gesammten Marktes nicht zu einer allgemeinen Krisis heranwachsen zu lassen, und man sucht dem gegenüber sich allgemach etwas zurückzuziehen. Die Speculationswerthe eröffneten bereits zu Beginn der Börse mit einer Avance gegen die gestrigen Schlußcourse und sie vermochten dieselben im Verlaufe der Börse noch zu erweitern, wenn auch die höchsten Notirungen sich nicht voll behaupten konnten, so war doch der Schluß des Geschäfts immer noch als fest zu bezeichnen. Oesterreichische Creditactien gingen ziemlich lebhaft um und besserten den Cours im plötzlichen Sprunge um circa 3 Thlr., Lombarden und Franzosen stellten sich ruhiger und zogen auch nur in geringerem Maße im Course an. Für Oesterreichische Nebenbahnen zeigte sich eine frischere Stimmung, die besonders im Verkehr in Galiziern und Oesterreichischen Nordwestbahn Ausdruck gewann, andere Bahnen sehr still. Für ausländische Fonds bestand kaum einheitliche Tendenz. Während Oesterreichische Renten gute Stimmung zeigten, blieben Italiener zu gestriger Notiz sehr ruhig. Für französische Rente hatte der gestern aufgetretene Stückemangel einem starken Angebot Platz gemacht, Türken waren zu unveränderten Course lebhaft gefragt, Amerikaner zeigten sich ebenfalls sehr gefragt. Russische Werthe recht fest, Anleihen beliebt, Bodencredit anziehend, Bahnen lebhaft. Preußische und deutsche Fonds still, auch boten im Verkehre Prioritäten bei sehr geringen Umsätzen keine Veränderung. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte hatte eine lustlose Haltung Platz gegriffen, die erst gegen den Schluß der Börse einer geringen Besserung wich. Von den schweren Eisenbahn-Actien waren Cöln-Mindener und Rheinische etwas reger, andere Devisen sehr still. Thüringer anziehend und Ostpreußische Südbahn beliebter. Für Bank-Actien blieb der Geschäftsumfang sehr eng begrenzt und obgleich wohl einige Coursverbesserungen zu verzeichnen sind, so gingen andere Bankdevisen im Course zurück. Disconto-Commandit und Darmstädter waren etwas begehrt, Centralbank für Bauten ziemlich belebt, Quistorp lebhaft steigend, auch Unionbank höher. Industriepapiere in wenig belangreichem Verkehr. Große Pferdebahn fest, Holzäger anziehend, City höher, desgleichen Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft, Bergwerks-Actien im Allgemeinen besser, Dortmunder, Gelsenkirchen und Laura steigend, desgl. König Wilhelm, Massener, Märkisch-Westfälische Bergwerksactien und Westfälische Draht. Neue Berl. Messingwerke 134¼ bez. u. G. (Bank- u. H.-Z.)

B. **Stettin**, 30. Juli. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe, gestern Abend starker Gewitterregen. Temperatur + 20° R. Barometer 28" 4"'. Wind: SO. — Weizen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 70—92 Thlr. bez., pr. Juli 91½ Thlr. bez., pr. Juli-August 86, 86¼, ¼ Thlr. bez., pr. August-September 85¾, ¾ Thlr. bez., pr. September-October 80 Thlr. bez., pr. October-November 79, 79¼, 79 Thlr. bez., pr. Frühjahr 79½ Thlr. bez. — Roggen still, Termine niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 54—58 Thlr. bez., russ. 51—54 Thlr. bez., pr. Juli 53—52½ Thlr. bez., pr. Juli-August 53½ Thlr. Br. u. Gld., pr. August-September 52¾, ⅝ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. September-October 53—52¾ Thlr. bez., pr. October-November 53, 52¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 53¼ Thlr. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco Ung. 81—84 Thlr. bez., inländ. 82—87 Thlr. bez., pr. September-October 88¾ Thlr. bez., pr. October-November 89¾ Thlr. bez., pr. April-Mai 93¾ Thlr. bez. — Rüböl still, pr. 200 Pfd. loco 21 Thlr. Br., pr. Juli 20 Thlr. nom., pr. August-September 19¾ Thlr. nom., pr. September-October 19¾ Thlr. bez., pr. April-Mai 20¾ Thlr. bez. — Spiritus höher bezahlt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 21½ Thlr. nom., kurze Lieferung ohne Faß 21¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 21¾ Thlr. bez., pr. August-September 21¾, ⅝ Thlr. bez., pr. September-October 19⅔, ¾ Thlr. bez., pr. October-November 18¾, ⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 19 Thlr. Br. u. Gld. — Petroleum loco 5⅞ Thlr. Br., pr. August 5⅝ Thlr. Br., pr. September-October 5⅞ Thlr. Br., pr. November-December 5 11/12 Thlr. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 7000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 91¼, Roggen 52¾, Rüböl 20, Spiritus 21¾, Petroleum 5⅝ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 86—94 Thlr., Roggen neuer pr. 25 Schffl. 62—64 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 52—56 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 34—40 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 52—56 Thlr., Rübsen 79—80 Thlr., Kartoffeln pr. 24 Schffl. 24—28 Thlr., Heu pr. Ctr. 25—30 Sgr., Stroh pr. Schock 6—7 Thlr.

Posen, 30. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis — Gek. — Wspl. Juli 59—60 bez. u. G., Juli-August 55¾—56 bez., August-September 54¾ bez. u. G., Herbst 53¾—¾ bez. u. Br., October-November 53—53¾ bez. u. G., November-December 53¼ bez. u. G., Frühjahr 53 G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) behauptet. Kündigungspreis — Gek. — Liter. Juli 21¾ bez. u. G., August 21⅝—¾ bez. u. Br., September 20¾ bez. u. G., October 19¼ bez. u. G., November 18¾ bez. u. G., December 18 bez. u. G., April-Mai 18¾ bez. u. G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: schwer verkäuflich, pro 1050 Kilogr. feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: mehr offerirt, pro 1000 Kilogr. feiner 59—62 Thlr., mittel 54—56 Thlr., ordinär 50—53 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—55 Thlr., mittel und ordinär 49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: dreisbaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—35 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 43—46 Thlr. — Oelsaaten: flauer, pr. 1000 Kilogr. Raps und Rübsen 79—84 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 30. Juli. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	340,899,370,	Zunahme	712,620	Fl.
Metallschatz	145,027,804,	Zunahme	57,950	"
In Metall zahlbare Wechsel	5,877,186,	Zunahme	359,725	"
Staatsnoten, welche der Bank gehören	5,054,918,	Zunahme	2,625,837	"
Wechsel	166,715,203,	Abnahme	2,361,794	"
Lombard	55,176,400,	Zunahme	1,600	"
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,209,133,	Abnahme	108,133	"

D. R. C. [Die vereinigten Privatzettelbanken] hatten an das Reichskanzler-Amt die Anfrage gerichtet, ob Bedenken dagegen obwalte, die gemeinsamen Noten, welche sie zu emittiren gedenken, mit der Abbildung des Reichsadlers zu versehen. In dem hierauf ertheilten Bescheide ist dies für unzulässig erklärt worden, weil eine derartige Ausstattung von Privatbanknoten denselben in den Augen des minder geschäftskundigen Publikums den Charakter eines vom Reiche garantirten Papiers verleihen würde und somit eine Täuschung hervorrufen könne, deren Möglichkeit entgegen zu treten sei. — Das Präsidium des Reichskanzler-Amts Delbrück hat jedoch außerdem noch Veranlassung genommen, diese Angelegenheit an das Plenum des Bundesraths zu bringen und für den Fall, daß die vereinigten Zettelbanken jenes Project gleichwohl weiter verfolgen sollten, zu beantragen, daß der Bundesrath die Bank-Concessionen und Bank-Statuten dahin auslegen möge, daß ihm die Befugniß zustehe, der Ausgabe von Banknoten in der bezeichneten Form die Genehmigung zu versagen, da das Recht zum Gebrauche des Reichs-Adlers auf den Noten für den Fall des Bedürfnisses ausschließlich einer Reichsbank vorbehalten sei.

Buenos-Ayres, 30. Juni. Tendenz des Wollmarktes: Fest. Vorrath 95,000 Arroben. Notirung von Supravollen 85, Bonne moyenne 75. Zufuhren der letzten 14 Tage 5000 Arroben. Totalverschiffungen seit letzter Post 6300 Ballen, Totalverschiffungen seit Beginn der Saison 138,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 10 sh. Preis für Salzhäute 55½. Schlachtungen der letzten 14 Tage unbekannt. Verschiffungen von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct, sowie nach dem Continent seit letzter Post 32,000 Stück. Fracht für die Salzhäute (pr. Segler) 20 sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) 14⅜, für trockene Häute 63 sh. Cours auf London 49⅞ d.

Berlin, 30. Juli. Weizen: Von Terminen nur Juli durch Deckungen wesentlich gestiegen. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 107 Thlr. Loco 74—102 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli 102—110 Thlr. bez., Juli-August 84¼—85 Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 81¼—82 Thlr. bez., October-November 80¾—81 Thlr. bez., November-December — Thlr. bez., gelber 94—99 Thlr. ab Bahn bez., pr. April-Mai 1874 — Thlr. bez. — Roggen loco in besseren Qualitäten gut beachtet. Termine, anfangs matt und billiger käuflich, fanden alsdann gute Kauflust, besonders auf spätere Lieferung, so daß Preise schließlich etwas höher als gestern sind. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 54½ Thlr. Loco 54—62 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer — Thlr. ab Bahn und Kahn bez., russischer 53⅛—54 Thlr., neuer 65—67 Thlr. ab Bahn bez., pr. Juli 54¼—¾ Thlr. bez., Juli-August 53⅝—54¼ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October und October-November 54⅛—55⅛ Thlr. bez., pro November-December 54⅝—55⅛ Thlr. bez., pro April-Mai 1874 54¾—55⅝ Thlr. bez. — Rüböl auf nahe Sichten behauptet, spätere etwas billiger verkauft. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 19⅔ Thlr. bez. — Spiritus setzte mit fester Tendenz ein, wurde aber später matter, loco ohne Faß 22 Thlr. 20—13 Sgr. bez., pro Juli und Juli-August 22 Thlr. 12—8 Sgr. bez., August-September 21 Thlr. 27—22 Sgr. bez., September-October 20 Thlr. 4—6—2 Sgr. bez., October-November 19 Thlr. 3—6—5 Sgr. bez., November-December 18 Thlr. 28—26 Sgr. bez. — Wetter: Heiß.

London, 30. Juli. Die gestrige Wollauction verlief ruhiger bei willigeren Preisen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 30. 31.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',10	332''',78	333''',03
Luftwärme	+ 21°,7	+ 17°,9	+ 15°,1
Dunstdruck	5''',04	6''',16	5''',95
Dunstsättigung	43 pCt.	69 pCt.	83 pCt.
Wind	NW. 3	NW. 0	W. 1
Wetter	bezogen.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 18°,7.

Breslau, 31. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 26 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Bern, 80 Juli. Der Ständerath hat in seiner heutigen Sitzung gleich dem Nationalrath die Zurückweisung der drei Recurse gegen die Ausweisung Mermillod's mit 26 gegen 14 Stimmen unter Namensaufruf beschlossen.

Bern, 30. Juli. Zwecks Abschluß eines Vertrages über die Errichtung einer deutschen Zollstelle auf dem Centralbahnhofe in Basel wird hier demnächst eine Conferenz abgehalten werden, an welcher als Vertreter Deutschlands der General-Zolldirector Mebes und der Steuer-Director Fabricius aus Straßburg und schweizerischerseits der Ober-Zolldirector Füß von hier und der Zolldirector Fehr aus Basel theilnehmen werden.

Paris, 30. Juli. Die Journale nahmen die Botschaft beifällig auf; selbst radicale Blätter drückten ihr Vertrauen und ihre Loyalität zu Mac Mahon aus. Es verlautet, daß Bouillé, Botschafter in Madrid, demissionire. Man versichert, der spanische Kriegsminister nahm die von Don Carlos vorgeschlagene Auswechselung der Gefangenen an.

Versailles, 29. Juli. Die Nationalversammlung hat heute die Handelsverträge mit England und Belgien ohne weitere Diskussion genehmigt. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Broglie, verlas darauf eine Botschaft des Präsidenten Mac Mahon, in welcher dieser erklärt, daß die Nationalversammlung, welche ihre Arbeiten eine Zeit lang auszusetzen beschlossen habe, ohne jede Beunruhigung ihre Ferien antreten könne. Er glaube versichern zu können, daß während der Vertagung derselben die öffentliche Ordnung in keiner Weise gestört und daß die legitime Autorität der Nationalversammlung in allen Stücken werde aufrecht erhalten werden. Er werde darüber wachen, gemeinschaftlich mit dem Ministerium, das er sich aus den Reihen der Nationalversammlung erkoren habe und welches zu seiner Genugthuung von dem Vertrauen der Nationalversammlung geehrt werde. Das so wünschenswerthe Einverständniß zwischen der Regierung und der Nationalversammlung habe bereits die günstigsten Erfolge gehabt, die wichtigsten Gesetze hätten, Dank diesem guten Einvernehmen, fast ohne jede Debatte beschlossen werden können. Die hervorragendste Stelle darunter nehme das Gesetz ein, durch welches der Armee eine definitive Organisation gegeben worden sei, dessen Annahme die Versammlung unlängst mit ihrem Beifall begleitet habe. Bei dem Wiederzusammentritt der Versammlung werde sich das so ungeduldig erwartete große Ereigniß der Befreiung des Landes von der fremdem Occupation vollzogen haben, die östlichen Departements, die die ersten Opfer des Krieges geworden und bis zuletzt die Pfänder des Friedens geblieben, würden endlich für ihre heroischen Opfer entschädigt werden können, der Boden Frankreichs werde wieder gesichert sein, es werde keine andere, als eine französische Armee geben. Dieses unschätzbare Ereigniß sei ein Beweis des gemeinsamen Patriotismus Aller. Der frühere Präsident habe zur Vorbereitung dieses Ereignisses durch seine glücklichen Verhandlungen mächtig beigetragen, die National-Versammlung habe diese Bestrebungen unablässig unterstützt, sie thue dies noch gegenwärtig durch die von ihr befolgte kluge und feste Politik, welche die Entwickelung des Nationalwohlstandes hervorgerufen habe und dadurch rasch zur Vertilgung der Spuren der erlittenen Unfälle beitragen werde. Die arbeitsame, thätige Bevölkerung habe vor Allem die Stunde der Befreiung beschleunigt durch ihre Bereitwilligkeit, noch drückendere Lasten zu übernehmen. Frankreich habe Ursache, bei so wichtiger Veranlassung allen Denen Dank zu sagen, die darauf Anspruch hätten. Bei dem Ausdrucke seiner patriotisch-freudigen Gefühle dürfe es jedoch dasjenige Maaß nicht überschreiten, das seiner Würde entspreche, es müsse lärmende Manifestationen zurückweisen, die mit dem Andenken an die schmerzlichen Opfer, die der so theuer erlangte Frieden auferlegte, wenig im Einklang stehen würden. Das sei durchaus nothwendig. Die Regierung sei fest entschlossen, den Frieden aufrecht zu erhalten, und Frankreich, sich selbst wiedergegeben, werde noch mehr als vorher in der Lage sein, mit allen auswärtigen Mächten aufrichtig-freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Diese Ansicht würde auch von den auswärtigen Mächten getheilt, der Regierung gingen darüber täglich die formellsten Versicherungen zu. Das Alles aber sei die Frucht des von der Nationalversammlung eingeschlagenen, mehr als einmal durch die Einstimmigkeit ihrer Beschlüsse bethätigten Verhaltens, dieselbe habe innere Streitigkeiten vergessen, um nur der gemeinsamen Interessen des Vaterlandes zu gedenken. Die Nationalversammlung werde hoffentlich auch ferner dabei verharren. — Die Botschaft wurde mit großem Beifall aufgenommen und die Sitzung sodann aufgehoben. (Weitere Ausführung der im Morgenblatte mitgetheilten Depesche.)

London, 29. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Granville den Erlaß einer Adresse an die Königin, um derselben in Erwiderung auf ihre Botschaft betreffs der Vermählung des Herzogs von Edinburg den Dank und die lebhafte Theilnahme des Hauses auszusprechen. Nachdem darauf Lord Granville Erklärungen in ähnlichem Sinne, wie Gladstone im Unterhause abge-

geben, wurde sein Antrag, der vom Marquis von Salisbury unterstützt wurde, einstimmig angenommen.

Madrid, 29. Juli. Zwischen dem Präsident Salmeron und dem Insurgenten-Comite in Valencia finden schriftliche Verhandlungen statt, auf Grund deren man ohne Blutvergießen den Status quo ante herzustellen hofft. — Nachrichten aus Sevilla melden, daß die Regierungstruppen nach zweistündigem Feuer die strategisch wichtigsten Punkte der Stadt genommen haben. Die Regierung glaubt, daß die Insurrection daselbst noch im Laufe des Tages unterdrückt sein wird.

Newyork, 30. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß von den Mexicanern 6000 Mann Verstärkung zum Schutz der Grenze nach dem Rio grande gesandt worden sind. Der König von Hawai und seine Regierung haben mit den Vereinigten Staaten einen Reciprocitätsvertrag abgeschlossen, und denselben den Hafen des Pearl River an die letzteren abgetreten.

Newyork, 30. Juli. Der Hamburger Postdampfer „Thuringia" ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 117¾. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 104 15/16. Franzosen*) 344½. Hess. Ludwigsbahn 156½. Böhmische Westbahn —. Lombarden*) 192½. Galizier 231. Elisabetbahn 224½. Nordwestbahn 210. Oregon 20⅝. Creditactien*) 221. Russ. Bodencredit 86¾. Russen 1872 —. Silberrente 65¼. Papierrente 60⅝. 1860er Loose 93¾. 1864er Loose 150¾. Raab-Grazer 76½. Amerikaner de 82 96¾. Darmst. Bank 385. Deutsch-österr. Bank 88. Prov.-Disconto-Gesellschaft 118⅞. Brüsseler Bank 99. Berliner Bankverein —. Frankf. Bankverein 105. do. Wechslerbank 77½. Nationalb. 1006. Meininger Bank 118¼. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 118¾. Continental 102¾.

Geschäftslos. Speculationspapiere befestigten sich gegen Schluß. Bahnen und Banken gaben nach, Anlage-Fonds verkehrten fest aber still. Liquidation leicht, Deports geschwunden.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 113¾. Hibernia 112. Ungarische Loose —. Elbthal —.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien —, Franzosen 345½, Lombarden 193¾, Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 96¾. Credit-Actien 223¼. 1860er Loose 93¾. Franzosen 346. Lombarden 194, —. Staatsbahn —, —. Silberrente 65½. Provinzialdiscont —, —. Darmst. Bankactien —. Elisabethb. 224¼. Meininger —, —. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier —. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank —. Oesterreich. Nationalbank —. Papier-Rente —, —. Nordwestbahn —, —. Frankfurter Bankverein —. Berliner Bankverein —, —. Fest, aber still.

Dresden, 30. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 125¼. Lombard. 110¼. Silberrente 65¾. Sächsische Creditb. 85. Sächsische Bank (alte) 143. do. (junge) 139. Leipziger Credit 160½. Dresdener Bank 88¼. Dresdener Wechslerbank 88. Dresdner Handelsb. 72½. Sächsischer Bankverein 72½. Oesterr. Noten 90¼. Lauchhammer —. Schluß fest.

Hamburg, 30. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102¾. Oesterr. Silber-Rente 65½. Credit-Actien 189. Cassa. do. 1860er Loose 93½. Nordwestb. 460. Franzosen 741. Raab-Grazer —. Lombarden 414. Italienische Rente 59½. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122. Hahn —. Laurahütte 167. Commerzbank 99. Nordd. Bank 143. do. neue —. Provinz.-Disconto-Bank 120. Anglo-Deutsche Bank 78. do. neue 80. Dän. Landmbk. 101. Dortm. Union 111. Wien. Unionbank —. 64er Russ. Priorit. A. 128. 66er Russ. Prior. A. 128. Amerikaner de 1882 92½. Disconto 5⅜. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Schluß schwächer.

Hamburg, 30. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco still, geringes Consumgeschäft, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli 126 pfd. pr. 1000 Kilo netto 221 Br., 218 Gd., pr. Juli-Aug. pr. 1000 Kilo netto 220 Br., 218 Gd., pr. August-September pr. 1000 Kilo netto 221 Br., 220 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 230 Br., 229 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 165 Br., 164 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 161 Br., 160 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 160½ Br., 159½ Gd. — Hafer und Gerste —. — Rüböl still, loco 66 Br., pr. October pr. 200 Pfd. 65½, pr. Mai 66½. — Spiritus fest, pr. Juli pr. 100 Liter 100% 52, pr. August-Septbr. und pr. Septbr.-Octbr. 52½. — Kaffee fest; Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14, 50 Br., 14, 25 Gd., pr. Juli 14, 25 Gd., pr. August-December 15, 20 Gd. —

Liverpool, 30. Juli. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 5000 Ballen, amerikanische.

Liverpool, 30. Juli, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 B. Fest.

Middl. Orleans 9⅞, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅞, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4, fair Broach 6, new fair Domra 6¼, good fair Domra 6½, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅞.

Glasgow, 30 Juli. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 106 Sh.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr. October 197. Raps pr. October 374 Fl. Rüböl loco 37, pr. Herbst 37¼, pr. Mai 39. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 30. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 30. Juli. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 38½ bez. u. Br., pr. Juli 38½ bez., pr. September 39 Br., pr. Octbr.-Decbr. 40½ bez. u. Br., pr. Septbr.-Decbr. 40 bez., 40¼ Br. Ruhig.

Bremen, 30. Juli. Petroleum matt. Standard white loco 15 Mark 50 Pf.

Breslau, 31. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von wenig Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅓ bis 9⅔ Thlr., gelber 8⅓—9⅓ Thlr., feinste Sorte 9⅚ Thlr. bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilog. 6⅚ bis 6⅚ Thlr., feinste Sorte 7 Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6¼ Thlr., weiße 6¼ bis 6½ Thlr.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 5⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4¼ Thlr.

Lupinen ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅔ 3⅚ Thlr., blaue 3⅓ bis 3½ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais matter, pr. 100 Kilog. 5—5⅓ Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein mehr Kauflust.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.

Winter-Raps....	7	5	—	8	—	—	8	7	6
Winter-Rübsen..	7	2	6	7	15	—	7	22	6

Rapskuchen sehr fest, schlesische 70—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen preishaltend, schlesische 91—93 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8½—10½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

[Journaljungen.] Aus London wird geschrieben: „Der Premierminister Gladstone ist todt, die letzten Worte des sterbenden Premierministers", schrie aus Leibeskräften ein listiger Verkäufer des Abendblattes „Globe". Ein sehr tauber Bewohner eines Hauses in Bedfort Street stürzte halbnackt auf die Straße und verlangte von dem jungen Speculanten das Blatt, nicht ohne vorher zu fragen: „Ist es auch wahr?" Der schlagfertige Bengel erwiederte: „Gewiß! er stürzte im Unterhause todt nieder." Der Taube zahlte einen Penny, den unser Junge jedoch entrüstet zurückwies, indem er 3 D. verlangte. Dies geschah, aber kein Wort von dem Tode Gladstone's stand in der Zeitung. Entrüstet begab sich der Käufer mit seinem Sohne auf die Straße, wo die Buben immer noch dieselbe Ankündigung ausposaunten und eine große Menschenmenge herbeigelockt hatten. Der kleine Betrüger wurde der Polizei übergeben und gab zu seiner Vertheidigung mehr zungenfertig als logisch an: „Wenn der alte Herr selbst zugiebt, daß er stocktaub sei, wie kann er sagen, was ich geschrieen habe? Uebrigens haben Andere ganz dasselbe ausgerufen." Um ein Exempel zu statuiren, überwies der Polizeirichter den Buben zur Untersuchung.

Berliner Börse vom 30. Juli 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10T	4½	140¼ bz.
do. do.	2 M.	4½	139¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.10 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	4	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10T.	5	79½ bz.G.
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	83⅝ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6	80½ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89⅝ bz.
do. do.	2 M.	5	89 bz.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	100½ bz.
dito consolid.	4½	104½ B.
dito 4%ige	4	96½ G.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅝ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124¾ bz.B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99⅞ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	81 B.
Pfandbr. Posensche	4	90 B.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94½ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	94¾ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	94¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94 bz.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96½ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	95½ B.
Rentenbriefe Schlesische	4	94⅝ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109 bz G.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¼ B.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	92½ bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69⅝ G.
Badische 35 Fl.-Loose 39 G.
Braunschw. Präm.-Anl. 23 bz.
Oldenburger Loose 37¼ B.

Louisd'or 109⅝ G.	Dollars 1.11¼ bz.
Sovereigns 6.21½ G	FrmdBkn. 99⅝ bz
Napoleons 5.10¼ bz.	Oest. Bkn 90¼ bz
Imperials 5.15 G.	Russ. Bkn. 80 5/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	100¼ B.
Unkünd. dto. (1872)	5	103 B.
dto. rückbz à 110	5	105¾ bz.
dto. dto. dto	4½	96⅝ bz.
Unk. H. d. Pr.B. Crd.B	5	100¼ bz.G.
dto. III. Em. dto.	5	99⅝ bz.
Kündb Hyp.-Schuld.dt.	5	— —
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	100¼ bz.
Goth. Präm Pf. I. Em.	5	105 G.
dto. dto. II. Em.	5	103¼ bz.
Meininger Präm. Pfdb.	4	91¼ bz.
Oest. Silberpfandbr.	5½	72 B.
dto. Hyp.Crd.-Pfndb.	5	70¾ bz.
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp. B-	4½	100 bz.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	90 B.
Südd.Bod.Cred.Pfandb	5	100⅝ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	75⅝ B.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅝ bz G.
do. Papierrente	4⅕	60⅝ bz.G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93¾ bz.
do. 64er Präm.-Anl.	4	94¾ G.
do. Credit-Loose	—	113 bz.B.
do. 64er Loose	—	86 bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	130 G.
do. do. 1866	5	130¾ bz.G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	86⅞ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78½ bz.G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75⅜ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64½ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97½ bz.
do. do. p. 1885	6	98⅞ bz.
do. 5% Anleihe	5	96⅝ G.
Französische Rente	4	89¼ B.
Ital. neue 5% Anleihe	4	59¾ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	5	93¾ bz.B.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	5	76½ G.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	51½ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	73½ bz.G.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10⅛ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99¾ bz.G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82½ G.
do. do. VI.	4½	99½ bz.
do. Nordbahn.	5	102 bz.
Berlin-Görlitz	5	102 bzG
dto.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98¾ G.
do. do. G.	4½	98¾ G.
do. do. H.	4½	98¾ G.
Cöln-Minden III.	4	89⅝ bz.B.
do. do. do.	4½	100 G.
do. do. IV.	4	90¼ B.
do. do. V.	4	89⅞ B.
Halle-Sorau-Guben	5	101 bz.
Hannover-Altenbeken	4½	98½ bz.G.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	— —
do. do. III.	4	92¾ G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	82 B.
do. C.	4	90¼ G.
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100 G.
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	100 bz.
do.	5	103 B.
do. Brieg-Neisse.	4½	98¼ G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91 B.
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	—
do. do.	5	102⅝ B.
dto. Stargard-Posen.	4	88½ G.
dto. dto. II. Em	4½	98⅝ G.
dto. dto. III. Em-	4½	98⅝ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		101¾ B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	93½ bz.
Dux-Bodenbach	5	88 etbz B.
Prag-Dux	5	86B.85¼B
Gal.Carl-Ludw.-Bahn.	5	92⅝ etbz.B.
do. do. neue	5	89⅛ bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	81½ bz.G.
Ung.Nordostbahn	5	68⅝ B.
Ung. Ostbahn	5	62¾ bz.
Lemberg-Czernowitz	5	66 B.
do. do. II.	5	76 G.
do. do. III.	5	67 bz.G.
Mährische Grenzbahn.	5	76⅝ B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	70 bz.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	85¼ B.
Oesterr.-Französische	3	301 G.
do. do. neue	3	286¾ bz.B.
do. südl. Staatsbahn.	3	247⅞ bz.
do. neue	3	247 bz G.
do. Obligationen	5	87 bz.B.
Warschau-Wien II.	5	95¾ B.
do. III.	5	95 bz.G.
do. IV.	5	94¼ bz.G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	37⅜ bz
Berg.-Märkische	7½	6	4	110⅝ bz
Berlin-Anhalt	18⅘	17	4	175 bzB.
dto. Dresden	—	5	5	72½ bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	106¾ bz
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	220 G.
Berliner Nordbahn	—	5	5	44 B.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	123¾ bz
Berlin-Stettin	11 5/12	12¾	4	152½ bz B.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	102¼ bzB.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	113¼ bz
do. neue	—	—	5	102 B.
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	145 bz
do. do. neue	5	5	5	10[illegible]¼ G.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	51 bzG
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	93¼ b
Halle-Sorau Guben	4	0	4	51 bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	67½ B.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	69 bzB.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	70⅜ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	187¼ bzG
Märk.-Posener	0	0	4	47⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	131 B.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	253¾ bzG.
do. Lit. B.	4	4	4	96¼ bz
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	155 bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95¾ B.
Oberschles. A. u. C.	13⅜	13⅜	3½	180¾ bz
do. B.	13⅜	13⅜	3½	159 B.
do. D.	—	—	—	169¼ G [à7b
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	197pA 196½
Oester.-Nordwestb	5	5	5	122 bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	110¼ à¾ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	40 bzB.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124½ bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	68 bz
Rheinische	10	9⅗	4	140½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	34¼ bzG
Rumän. Eisenb.	5	3 8/15	5	39⅞ bzG.
Schweiz. Westbahn	2	—	4	40 bzG.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100 B.
Thüringer	10½	9	4	132 bzG.
Warschau-Wien	12½	—	5	82 G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104¾ bzG.
Berlin Nordbahn	—	5	5	50½ b G
Breslau-Warschau	5	—	5	36 bzG.
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	70 B.
Hannover-Altenb.	5	—	5	82 B.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	87½ G.
Märk.-Posener	1½	0	5	73½ bzG.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81 b G
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	66½ bzB.
Pomm. Centralb.	5	5	5	30 bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123 bzB.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	88 bzG.
Saal-Bahn	—	5	5	67 bzG.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	77 bzB.
Allg.Deut.Hand.-G	—	9¼	5	70 bzG.
Berliner Bank	15	14	4	88[illegible]G.
Berl. Bankverein	16	18	5	107¼ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅘	29 8/10	4	281⅞ bzG.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	139 bzB.
Berl. Lombard-Bk	5	11¼	5	61 bz B.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	90 bz
Berl. Prod.-Makl-B.	—	8½	5	94¼ bz G
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	40¼ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	116½ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	86 et b G.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	97½ bz
BreslMakl-Ver-Bk	4¼	7	5	90 B.
BrProvWechslerB.	—	12	4	70 bz
Brsl. Wechslerbnk.	12	12	4	66 B.
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	84½ bz
CoburgerCred.-Bk.	10¼	7¼	4	80 G.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	113 bzG
Darmst. Creditb.	15	15	4	154¼ bzG
Darmst. Zettelbank	8	7	4	103 etbzG.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	91⅝ b B.
DeutscheUnionsbk	11½	9½	4	79⅛ bz G
Disc.-Com.-A.	24	27	4	199¼ bzG.
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ G.
Genossensch.-Bnk	10¾	10¾	4	129 B.
do. junge	—	—	4	122 B.
Gewb.Schusteru.C.	10⅜	10	4	93 bzG.
GörlitzerVereinsb.	—	10	4	— —
Goth.Grundcred.-B	9	9½	4	105 b[illegible] B.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅘	13¾	4	143½ bz
do. Vereins-Bk.	11½	13¾	4	122¼ G.
Hannover'sche do.	5⅗	6 8/10	4	103¾ B.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	60 bzG.
Hessische Bank.	—	6¾	4	70½ G.
Königsberger do.	11	8	4	74⅛ B.
Landw.-B.Kwilecki	14	—	5	70 G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	161⅞ bz
Luxemburger do.	12	12	4	127 bz
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	106¾ B.
Meininger do	12	12	4	120 bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	43 G.
Ndrschl.Cassenver.	12	15	5	115 G.
Nordd. Grundcr.-B	8	13¾	4	95 etbzG.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8 3/10	4	79 G.
Oest. Credit-Actien	17½	18⅜	5	126¼ à8 b
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	84¼ bz
OstdProducten-Bk	—	8½	5	55 bzG.
Posener Bank	6⅘	6½	4	109¼ G.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	25½ bz
Preuss. Bank-Act.	12 9/10	13½	4	181⅜ bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	97½ bz G.
Pr.Central-Bod.Cr.	9½	9½	5	119⅞ bz
Pr. Credit-Anstalt,	—	24	4	55¼ bzG.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	83⅛ B.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	142⅞ bzB.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	84½ bz
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	129½ bz B.
Schl. Centralbank	—	13	5	78 b
Schl.Vereins-Bank	—	9	5	88 G.
Thüringer Bank.	9	14	4	113 bz G
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	110 bz G.
Weimar. Bank.	7	8	4	111½ bzB.
WienerUnionbank	16½	5	5	75½ [illegible]
Berl.Eisenb.Bed-A	10½	11½	5	156¾ bzG.
Märk.Schl Masch-G	—	—	5	43¾ bz G.
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	92 B.
Westend, Comm-G.	16	17	5	88 bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	120 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	66 bzB.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	169½ bz
Lauchhammer	7	—	5	89 bzB.
Marienhütte	—	—	6	91 bzG.
Minerva	0	—	5	24 bzG.
Moritzhütte	—	—	5	70 G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	58¾ bzG.
Redenhütte	—	10	5	79¾ bzG
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	95¼ G.
Schles. Zinkh.-Act	6	8	5	95 bz G.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	96 etbzG.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	214 bzG.
Vorwärtshütte	—	—	5	— —
Baltischer Lloyd.	10	0	5	56⅜ bz G.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	66 B.
Bresl.E-Wagenbau	7	7½	5	62½ bzG.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	70 B.
Erdm. Spinnerei.	—	9	5	68 bz
GörlitzerEisenb.-B.	0	0	5	59 B
Hoffm's Wagg.Fab.	—	6	5	58 bzG.
Oberschl.Eisenb.-B	10	1	5	113½ bzG
Schl. Leinenindust.	6	—	5	103½ G
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	62 G.
do. Porzellan	—	7	5	91 B.
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	84 G.
do. Wagenb.Anst.	—	9	4	64½ G.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	42 B.

Bank-Discont 5 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 6 pr. Ct.

[Militär-Wochenblatt.] v. Busse, Seconde-Lieutenant von der Reserve des 3. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15, zum Premier-Lieutenant befördert. v. Below, Ob.-Lt. vom Hess. Füs.-Regt Nr. 80, mit Führung des 2. Nass. Inf. Regts. Nr. 88, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Thompson, Ob. Lt. aggr. dem 3. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 66 und kommandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Commandant von Mezieres, unter Entbindung von diesem Commando als Bataillons-Commandeur in das Hessische Füsilier-Regiment Nr. 80, Sendel, Hauptm. u. Comp.-Chef im 5. Westph. Inf.-Regt. Nr. 53, unter Beförderung zum Maj., in das 2. Großh. Hess. Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 115, v. Otto, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Pos. Infant.-Regim. Nr. 18, unter Beförderung zum Maj., in das 3. Großh. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, versetzt. Penther, Pr.-Lt. vom 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, zum Hauptm. u. Comp.-Chef, v. Rex, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Kriebel, Sec.-Lt. vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, unter Versetzung als ältester Sec.-Lt. in das Holst. Inf.-Regt. Nr. 85, als Adjut. zur 22. Infant.-Brig. commandirt. Pusch, Hauptm., aggr. dem Magd. Füs.-Regt. Nr. 36, unter Entbindung von seinem Commando als Platzmajor von Belfort, in das Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36 als Comp.-Chef wieder einrangirt. Glubrecht, Sec.-Lieutenant vom 1. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 46, in das Schles. Füsilier-Regt. Nr. 38 versetzt. Preuß, Oberst und Comm. des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt. Keller, Major vom 2. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116, Gerlach, Maj. vom 3. Großh. Hess Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, — beiden mit Pens. und der Regt.-Unif. der Absch. bewilligt. Goleniewicz, Sec.-Lieut. vom Bad. Feld-Artill.-Regt. Nr. 14, Div.-Art., aus eschieden und zu den Res.-Offizieren des Niederschl. Feld-Artill.-Regts. Nr. 5, Corps-Art., übergetreten. Neumann, Major vom 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71, mit Pension der Abschied bewilligt. Sachs, Intend.-Assessor vom 5. zum 6. Armee-Corps versetzt.

Miscellen.

[Zwei Todesurtheile.] Das oberpfälzische Schwurgericht hat am 22. d. Mts. den Söldnerssohn Xaver Marchner von Thalmassing wegen vier Verbrechen des Mordes, eines Verbrechens des Mordversuches und eines Verbrechens des Raubes, und den Vater des X. Marchner, Joseph Marchner, wegen Anstiftung und Hilfeleistung zu diesen Verbrechen, beide zum Tode verurtheilt. Der Thatbestand, wie ihn die Untersuchung feststellte, ist folgender: Am 7. Januar d. J. wurde der Wegmacher Lorenz Stang unweit seines 400 Schritte von dem Orte Thalmassing, Bezirksamts Regensburg, entfernt gelegenen Hauses blutbedeckt und noch röchelnd, auf dem Gesichte im Straßengraben liegend, aufgefunden. Der Ortsbürgermeister von Thalmassing, dem hiervon Mittheilung gemacht wurde, begab sich mit einigen Knechten an die bezeichnete Stelle. Der ganz Erstarrte, völlig Bewußtlose wurde in seine Wohnung geschafft. Dort bot sich dem Bürgermeister und seinen Begleitern ein entsetzlicher Anblick dar. Auf dem Stubenboden lag die ihrer Entbindung nahe Ehefrau des Stang; sie war durch Zerschmetterung der Hirnschaale getödtet. An den Leichnam der Mutter sich anschmiegend, bemerkte man ihre neunjährige Tochter Crescenz; sie trug schwere Verletzungen am Kopfe, lebte zwar noch, war aber ohne Bewußtsein. Auf der Schwelle der Nebenkammer, mit den Füßen in dieser, mit dem zerschlagenen Schädel aber in der Wohnstube, lag das dreijährige Mädchen, Maria Stang, auf dem Boden der Kammer aber das einjährige Knäblein Johann Stang, anscheinend unverletzt, aber vor Kälte fast erstarrt. An der Kammerthür stand zolltief das Blut. Lorenz Stang verschied kurze Zeit darauf, ohne ein Wort gesprochen oder seine Besinnung wieder erlangt zu haben. Ebenso starb auch im Laufe des Abends das jüngste Kind an den erlittenen Rippenbrüchen, die wahrscheinlich durch gewaltsames Hinschleudern auf einen harten Gegenstand entstanden waren. An Geld wurden im ganzen Hause von der noch am nämlichen Tage am Orte der That eingetroffenen Gerichts-Commission lediglich zwei Pfennige gefunden, selbst das in der Hosentasche des Stang vorgefundene Geldsäckchen, in welchem Zeugen eine Summe von 3—4 Gulden bemerkt hatten, als er seine Zeche im Wirthshause fast unmittelbar vor seiner Ermordung zahlte, war ganz leer. Nachdem Stang kurze Zeit zuvor mehrere nicht unbedeutende Geldbeiträge eingenommen hatte, und nachdem die Thüre des Schränkchens erbrochen war, in dem die Stang'schen Eheleute ihr Geld verschlossen hatten, so war gleich Anfangs die Annahme eines Raubmordes mit fast zweifelloser Gewißheit begründet. Als der That dringend verdächtig, wurden die beiden Marchner inhaftirt. Das Mädchen Crescenz bezeichnete den Einen als den Mörder. Als das Mädchen in den Schwurgerichtssaal trat, kam der jüngere Marchner so in die Wuth, daß er gegen seinen Vater losstürmte und ihm vorwarf: „Da sehe man, daß der alte Spitzbube ihn ins Unglück gebracht." Der Vater Joseph Marchner ergriff seinen 22jährigen Sohn und begann ihn zu würgen, so daß die Gensd'armen einspringen und er geschlossen werden mußte. Ein Fluchtversuch Joseph Marchners aus dem Sitzungssaale mißlang. Die Angeklagten zeigten keine Reue.

[Voltaire], den die Marquise von Chatelet mit einer ganz besonderen Zärtlichkeit beehrt hatte, war sehr betrübt bei deren Tode, der ihn um die angenehme Gesellschaft einer liebenswürdigen Frau brachte. In dem ersten Augenblick der Betrübniß griff er nach Hut und Stock, um sich durch einen Spaziergang zu zerstreuen. Zu gleicher Zeit verließ auch der Marquis von Chatelet sein Haus, in der Hoffnung, daß der Anblick der blühenden Natur seinen Schmerz lindern werde. So kam es, daß der Gatte und der Liebhaber auf einander stießen. Diese Begegnung war beiden nicht angenehm. Der Erstere besorgte, daß man ihm vorwerfen würde, er traure nicht genug, der Andere, er betrübe sich zu sehr. Um diesem auszuweichen, fingen Beide zugleich in demselben Ton zu weinen an. „Welch herrliche Frau habe ich verloren!" rief der Marquis mit einem Schluchzer, indem er sein Gesicht in Voltaire's Jabot steckte. „Sagen Sie lieber, daß wir sie beide verloren haben", erwiderte Voltaire mit einem kläglichen Seufzer, indem er seine Perrücke in der seidenen Weste des Marquis verbarg. Nachdem sie dergestalt das Herz erleichtert hatten, wagte es der Philosoph, nach dem Ringe zu fragen, den die Marquise gewöhnlich an einem Finger ihrer linken Hand zu tragen pflegte. „Sie wissen wohl", setzte der betrübte Liebhaber hinzu, „welche Bande der Freundschaft uns umschlangen." — „Diese Freundschaft", versetzte der treffliche Gatte, „machte einen großen Theil meines häuslichen Glückes aus." — „Sie wissen vielleicht auch", fuhr nun Voltaire fort, „daß dieser Ring, den sie beständig trug, mein Portrait enthielt." Hier öffnete der Marquis zwei große Augen und blickte den Philosophen an, der dadurch nicht außer Fassung kam. — „Ich kannte den Ring wohl", erwiderte der Marquis nach einer Pause, „und Sie bemerken sehr richtig, daß sie ihn nie ablegte. Doch um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, muß ich Ihnen sagen, daß das Portrait, welches er enthält, nicht das Ihrige ist." Hier riß Voltaire groß die Augen auf, und das Gesicht des Andern zeigte keine Veränderung. „Aber ich weiß es ja, daß mein Bild darinnen ist", sagte der Philosoph. „Mein Gott, nein, denn in demselben Augenblick, da Sie es ihr gaben, mußte es dem meinigen Platz machen." Voltaire unterdrückte seinen Zorn und verlangte den Beweis. Beide gingen in das Hotel des Marquis. Der Ring wurde herbeigeschafft, man drückte an die Feder und das Bild zeigte sich ihren Blicken. — Was seh ich? rief der Eine. — Ist es möglich? der Andere. Alle Beide waren angeführt, denn der Ring enthielt weder Voltaire's, noch des Marquis Portrait, sondern das des ritterlichen St. Lambert in der imposanten Glorie eines schönen Offiziers. Der Philosoph drückte den Ring zu, übergab ihn dem Gatten und entfernte sich stillschweigend. Dieser warf den Ring in einen Winkel und reiste auf's Land.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.